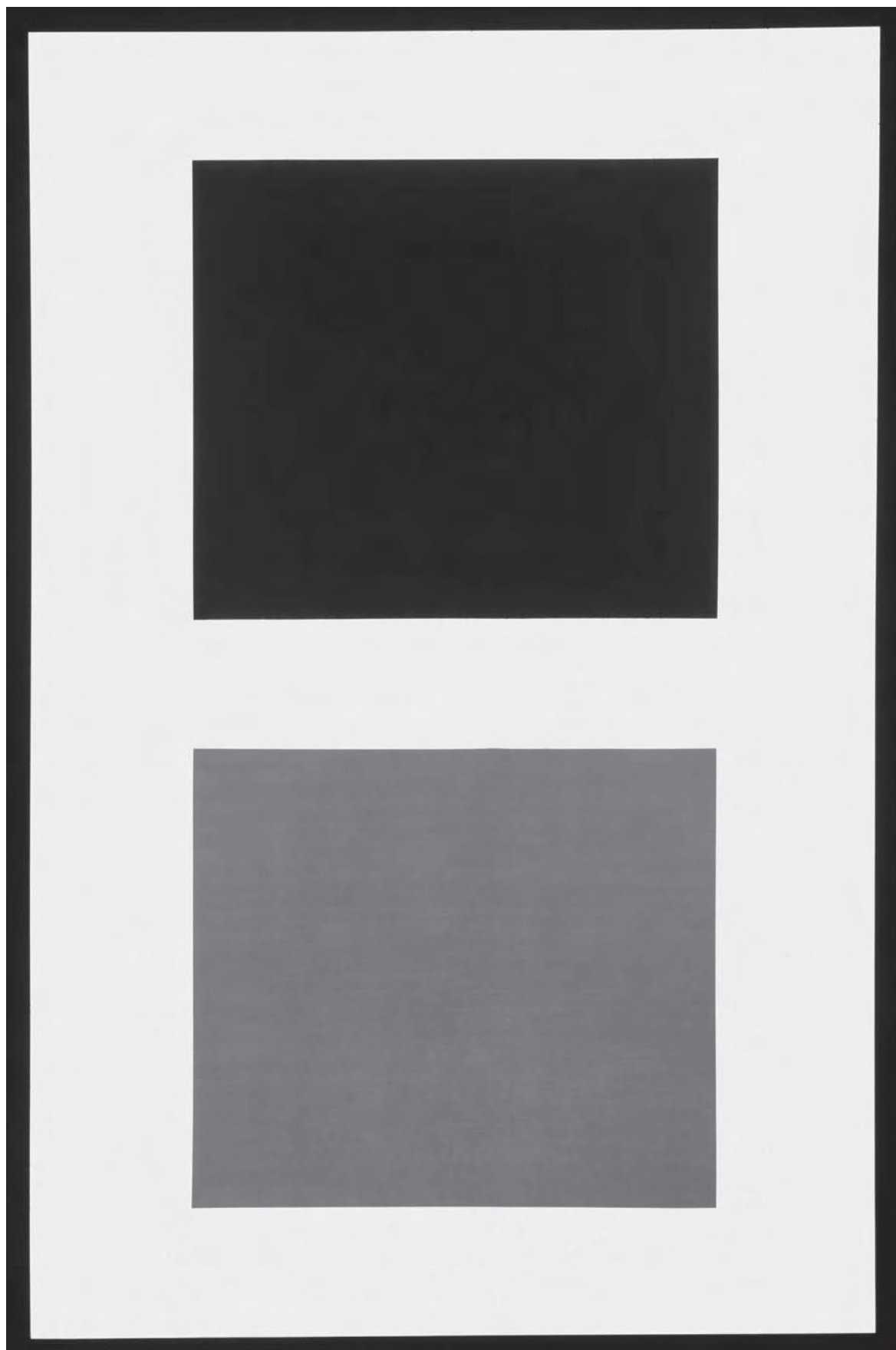


kontakte

WWW.KIRCHE-BAYENTHAL.DE AUSGABE 1 MÄRZ BIS MAI 2014



Gerhard Richter, Zwei Grau Übereinander, 1966, Öl auf Leinwand

INHALTSVERZEICHNIS

Editorial

Leitartikel

Glauben Seite 3

Gemeindeleben

Dank für die Weihnachtsspende Seite 4

„Erwachsen Glauben“ Seite 4

Glaubensgespräche am Freitagabend Seite 5

Ausflug des Kontaktclubs Seite 6

Programm Kontaktclub Seite 6

Gemeindeversammlung 2014 Seite 7

„Helfende Hände“ Seite 7

Kirche Überregional

Bericht zur Landessynode Seite 8

Kirchliche Kritik Kibiz-Revision Seite 10

Erkennen-Beurteilen-Handeln Seite 10

Ökumene

Gemeinsam auf Gottes Wort hören Seite 11

Öumenische Exerzitien im Alltag Seite 11

Weltgebetstag 2014 Seite 12

Termine

Seite 13

Kirchenbuch

Seite 14

Musik

Karfreitag Seite 14

Ostermontag Seite 14

Kantatengottesdienst Seite 14

Sonderkonzert „Orgel-Aperitif“ Seite 15

Spendenstand Orgelbauverein Seite 15

Neues aus dem Orgelausschuss Seite 15

Quartalslied Seite 15

Junge Gemeinde

Kinderfreizeit 2014 Seite 17

Sommerfreizeit 2014 Seite 17

Konfirmanden-Unterricht 2014-2016 Seite 17

Bericht aus dem Kindergarten Seite 18

Bedeutende Autoren geistlicher Lieder

Jochen Klepper Seite 20

Kurz notiert

Seite 22

Bildnachweise

Seite 23

Impressum Seite 23

Adressen Seite 23

Gottesdienste Seite 24

Titelbildnachweis: © Gerhard Richter, 2014

■ ■ ■ EVANGELISCHE ■ ■ ■
■ ■ KIRCHENGEMEINDE ■ ■ ■
■ ■ KÖLN-BAYENTHAL ■ ■ ■

Editorial

Mit frischem Wind ins Frühjahr..

Mit viel Elan haben wir Anfang des Jahres unsere erste Ausgabe für 2014 geplant. Über Orientierung und die Frage, wohin uns unsere Schritte auf der Suche im Glauben führen, denkt Pfarrer André Kielbik in seinem theologischen Leitartikel nach. Von beschrittenen und neuen Wegen berichtet auch Pfarrer Bernhard Seiger in seiner Rückschau auf die Landessynode der Evangelischen Kirche im Rheinland, die im Januar stattgefunden hat. Um Weichenstellungen geht es auch in unseren Berichten zur anstehenden Reform des Kinderbildungsgesetzes aus kirchlicher Sicht, zur ökumenischen Gemeindegemeinschaft und zum diesjährigen Weltgebetstag. Kindergartenleiterin Stefanie Nübold berichtet von einem typisch wirbeligen Arbeitstag im Kindergarten und wir stellen neue Angebote für Kinder und Jugendliche vor. Frischen Wind verspricht auch unsere neue Rubrik, mit der wir uns in diesem Jahr dem Kirchenlied widmen wollen. In einer Porträt-Reihe stellen wir ausgewählte, viel gesungene, aber auch weniger bekannte Kirchenlied-Autoren ausführlicher in ihrem Leben und Wirken vor. Wir starten mit Jochen Klepper, von dem auch das neue Quartalslied stammt.

Nicht zuletzt möchten wir unseren Anzeigenkunden für bewährte und für neue Zusammenarbeit danken. Wir freuen uns auf weitere Neukunden, die uns mit einer Anzeige helfen, das Druckkosten-Budget zu entlasten. Interessenten melden sich bitte im Gemeindegemeinschaftsbüro. Unseren Lesern wünschen wir schöne Frühlingstage und viel Spaß bei der Lektüre,

Ihr Redaktionsteam und das Presbyterium

Glauben

Der Herr ist mein Hirte

Vor kurzem besprach ich im Konfirmandenunterricht den Psalm 23 („Der Herr ist mein Hirte“). Die Konfirmanden konnten die Bilder problemlos entschlüsseln. Das Verhältnis Gott – Mensch entspricht dem Verhältnis Schaf – Hirte. So wie ein Hirte sich um seine Schafe kümmert, versorgt Gott den Menschen mit allem Lebensnotwendigem.

Wir kamen zu dem Vers: „Und ob ich schon wanderte im finstern Tal, fürchte ich kein Unglück.“ Damit sich die Botschaft des Psalms den Konfirmanden in ihrer Lebenswelt erschließt, fragte ich sie, wann sie sich wie in einem finsternen Tal fühlten. Ein Konfirmand antwortete: „Wenn ich mit meinem Handy kein Netz habe.“ Einige lachten, ich schmunzelte auch. Nach einer Weile wurde deutlich, dass das empfangsbereite Handy den Kontakt zu den Freunden und die Organisation des sozialen Lebens garantiert. Das finstere Tal kann für jeden Menschen auf seine Weise Gestalt annehmen.

Glaubenskurse

Kein Empfang – keine Orientierung. Ein Mann steht in einem Kornfeld auf seinem Autodach, mit einer Hand hält er sein Handy in die Höhe, in der anderen hat er eine Straßenkarte. Dieses Bild findet sich auf dem Titel einer Broschüre des Evangelischen Kirchenverbands Köln und Region, mit dem zu einer Reihe von Glaubenskursen eingeladen wird (siehe die Ankündigung auf Seite 4). Auch in unserer Gemeinde werden wir neben Bibelkreis und Glaubensgespräch solche Glaubenskurse anbieten.

Die Bezeichnung „Kurs“ legt nahe, dass man bei diesen Veranstaltungen etwas über den Glauben lernen kann. Tatsächlich wünschen sich auch die Teilnehmer des Bibelkreises und des Glaubensgesprächs Hintergrundinformationen zu Bibeltexten und Grundwissen über Glaubensthemen.

Menschen, die auf der Suche nach dem Glauben sind, fragen nicht selten nach überzeugenden, nachvollziehbaren Gründen, den christlichen Glauben anzunehmen. Sie möchten Zweiflern und Kritikern, zu denen sie vielleicht selbst gehörten, etwas entgegensetzen. Natürlich kann man Grundwahrheiten suchen und z. B. annehmen, dass durch das Christentum das Liebesgebot in der menschlichen Ethik eine entscheidende Rolle erlangt hat. Man wird aber doch den Gegnern zustimmen müssen, dass das Christentum die Welt im Grunde nicht erneuert hat.

Es gibt nach wie vor Unheil, Leiden und Tod. Die Suche nach Gründen für die Annahme des christlichen Glaubens erweist sich als wenig fruchtbar. Dieser Glaube bezieht sich nicht auf ein lernbares Grundwissen über das Leben, sondern auf den lebendigen Gott. Daher reicht bloßes Wissen nicht aus. Die Namen der Eltern in einer Geburtsurkunde sagen noch nicht, was es heißt, Vater und Mutter zu haben. Erst das gemeinsame Leben mit ihnen lässt den Wert eines Vaters und einer Mutter erkennen. Glauben braucht Wissen. Jedoch kann nur ein Mensch glauben, der dieses Wissen mit seiner Existenz konfrontiert. Der sich von diesem Glauben befragen lässt. Der Anfang vieler Glaubenswahrheiten ist verständlich und erklärbar. Jeder Mensch kann verstehen, was Vergebung bedeutet; dass aber Gott ihm vergeben hat, das kann er nicht einsehen, sondern nur glauben.

Der Glaube an Jesus Christus

Martin Luther schreibt in seinem Kleinen Katechismus zum dritten Artikel des Glaubensbekenntnisses: „Ich glaube, dass ich nicht aus eigener Vernunft noch Kraft an Jesus Christus, meinen Herrn, glauben oder zu ihm kommen kann; sondern der Heilige Geist hat mich durch das Evangelium berufen, mit seinen Gaben erleuchtet, im rechten Glauben geheiligt und erhalten.“ Welch eine Entlastung für jeden, der den Glauben bisher für einen inneren Kraftakt gehalten hat. Dieser Satz auf den Punkt gebracht, könnte lauten: Glauben ist Hören. Nicht mehr. Man wird gerufen. Berufen durch das Evangelium.

Dieses Evangelium handelt von Jesus Christus. Von seiner Geburt, seinem Leben und Wirken, seinem Tod und seiner Auferstehung. Mit der historischen Forschung kann bewiesen werden, dass Jesus tatsächlich gelebt hat und am Kreuz gestorben ist. Dies kann überzeugend sein, führt einen aber nicht zwingend zum Glauben. Das Evangelium versteht diese Ereignisse nicht als eine reine quellengestützte historische Tatsache, sondern als die Tat Gottes in dieser Welt. „Das Wort ward Fleisch.“ Dieser Satz aus dem Johannesevangelium macht aus der Geschichte Jesu Christi ein Ereignis, das die Welt überschreitet. Mit Jesu Kommen hat die Welt eine Wende erfahren. Unsere Geschichte hat seither die Möglichkeit gewonnen, durch Vergebung und Liebe geprägt zu sein. Das ist weder konstatierbar noch erlebbar, sondern kann nur geglaubt werden. Es kann geglaubt werden, wenn man es für seine Existenz erschließt und sie im Lichte des Evangeliums betrachtet. Als wer hört man das Evangelium? Diese Frage ist die Grundfrage in den Gesprächen des Glaubens, seien sie im Stillen oder in Gemeinschaft geführt.

Freiheit

Wenn man die Botschaft des Evangeliums hört und sich ihr in seiner Existenz aussetzt, wenn man also glaubt, dann bleibt das nicht folgenlos für das Sein in der Welt. Im Glauben erkennt man das Kommen Jesu Christi in diese Welt, seinen Tod und seine Auferstehung als eine Wende der Zeiten. Der Glaube führt nicht zu einer magischen Verwandlung, sondern fragt, ob ein Mensch mit seinem Leben dieser neuen Zeitrechnung angehören will. Das Wort Gottes schwebt nicht wie eine überzeugende Idee im leeren Raum, sondern trifft den Glaubenden als einen, der in seiner bestimmten Geschichte steht.¹

Der Apostel Paulus charakterisiert dieses neue Sein im Brief an die Gemeinde in Korinth als eine gewandelte Betrachtung der eigenen Lebenssituation. „Fortan sollen auch die, die weinen, so sein, als weinten sie nicht; und die sich freuen, als freuten sie sich nicht; und die kaufen, als behielten sie es nicht; und die diese Welt gebrauchen, als brauchten sie sie nicht. Denn das Wesen dieser Welt vergeht.“ (1. Korinther 7,29-31). Mit dem Sein „als ob nicht“ hat der Mensch schon Anteil an dem neuen Sein. Er gewinnt Freiheit durch eine innere Distanz zur Welt. Diese Freiheit führt aber nicht in die Weltflucht oder in die Askese, sondern stellt den Menschen mitten ins Leben. In der inneren Distanz zur Welt geht sie mir erst recht ganz nahe und im Glauben bin ich gefragt, wie mein Handeln davon zeugt.

André Kielbik

¹ Anmerkung: vgl. R. Bultmann, Zur Christologie, in: Glauben und Verstehen I, S. 109

Anzeige

Ihr Ansprechpartner in Sachen Gesundheit

Herzlich willkommen in unserer neuen Praxis.
Es hat sich viel getan:
Neuer Standort, neue Praxisräume, erweitertes Team, erweiterter Service, geänderter Empfang.
Auf unserer Homepage erfahren Sie alles, was wichtig für Sie ist. Wir freuen uns auf Sie!

Arztpraxis-Marienburg.de
Gemeinschaftspraxis Dr. R. zur Bonsen + Volker A. Brenn

Dr. med. R. zur Bonsen
Volker A. Brenn

Pferdmengesstraße 21
50968 Köln
Telefon 0221.39 20 23
Fax 0221.3 40 31 29
info@arztpraxis-marienburg.de
www.arztpraxis-marienburg.de

INNERE MEDIZIN REISEMEDIZIN NATURHEILKUNDE HERZ/KREISLAUF AKUPUNKTUR FAMILIENMEDIZIN

GEMEINDELEBEN

Dank für die Weihnachtsspenden

Die weihnachtliche Spendensammlung erbrachte in diesem Jahr wiederum einen sehr hohen Betrag. Für die vom Presbyterium vorgeschlagenen Spendenzwecke wurden insgesamt 28.541 € gesammelt. Allen Spenderinnen und Spendern sei hierfür herzlich gedankt!

Der größte Anteil entfiel auf die Sanierung unserer Orgel. Hierfür gingen 13.891 € ein. Für das Projekt „Mittagessen für Kinder in Chorweiler“ wurden 10.530 € gesammelt. Die Arbeit des Kindernothilfeprojektes für Aids-Waisen in Uganda kann mit 4.120 € gefördert werden. Mit diesen Mitteln kann in Afrika, Köln und in unserer Gemeinde eine segensreiche Arbeit geleistet werden.

André Kielbik

„Erwachsen Glauben“ in Köln und Region in diesem Frühjahr



Ein neues Projekt

Im ersten Halbjahr 2014 haben wir im Kirchenverband Köln und Region, in dem die vier Kölner Kirchenkreise zusammengeschlossen sind, mit einem neuen und lange geplanten Projekt begonnen. 33 evangelische Gemeinden in Köln, im Rhein-Erft-Kreis und Rheinisch-Bergischen Kreis beteiligen sich. „Glaubenskurse sind Schonräume, in denen Menschen die Fragen stellen können, die sie sich sonst zu stellen nicht trauen“, sagt Antje Rinecker, Presbyterin der Evangelischen Kirchengemeinde Altenberg/Schildgen. Seit drei Jahren gibt es in unserer Gemeinde einen Glaubensgesprächskreis. Ein neuer soll dazu kommen. Aber nicht nur bei uns, auch andere Gemeinden laden zeitgleich zum Gespräch und zur Begegnung ein. Die Zeiten und Formen unterscheiden sich sehr. Von Januar bis Juni werden insgesamt 30 „Kurse zum Glauben“ angeboten bei uns und bei den Nachbarn angeboten – da findet jeder das für ihn passende Angebot.

„Bunt und vielfältig wie die Menschen selbst“

Zielgruppe der Glaubenskurse sind Menschen, die mit dem Thema „Glauben“ in Berührung kommen möchten, die mehr über den christlichen Glauben erfahren, Fragen stellen und diskutieren möchten oder spirituelle Erfahrung suchen, aber auch jene Menschen, die zweifeln, die der Kirche kritisch gegenüberstehen. Angesprochen werden also nicht nur Gemeindeglieder, sondern auch Angehörige anderer Konfessionen und Religionsgemeinschaften und auch Menschen, die sich selbst nicht als religiös bezeichnen, aber dennoch offen und interessiert sind, sich mit dem Thema Glauben auseinanderzusetzen. Hinter dem Projekt steht die Initiative „Kurse zum Glauben“ der Evangelischen Kirche in Deutschland (EKD). Das Projekt bietet eine Plattform mit Angeboten, die so bunt und vielfältig wie die Menschen selbst.

Verschiedene Expeditionen - zum Ich oder auch zur Freiwilligen Feuerwehr

Von „Expedition zum Ich – in 40 Tagen durch die Bibel“ über „Wellness für die Seele“ bis zu einem Kurs, der die Teilnehmer an hierfür ungewöhnliche Orte führt wie zur Freiwilligen Feuerwehr oder zum Blumenladen, reicht das Spektrum der auf wenige Einheiten verteilten oder als Wochenendseminar angebotenen Kurse. Bei der Vorbereitung hat man sich nicht nur über die Inhalte der Glaubenskurse, sondern auch über das „Wie“, also über methodische Fragen Gedanken gemacht. Letzten Endes geht es hier auch um Erwachsenenbildung, die Zielgruppe ist schließlich eine andere als die der Jugendlichen im Konfirmandenunterricht. Diese Überlegungen sind in die Kurskonzepte mit eingeflossen.



Broschüre stellt alle Angebote vor

Zu „Erwachsen glauben in Köln und Region“ ist eine knapp 80-seitige Broschüre erschienen, in der die verschiedenen

Kurse mit Terminen, Anmeldeöglichkeiten und Besonderheiten vorgestellt werden. So kann man zum Beispiel entnehmen, ob es innerhalb eines Kurses Kleingruppenarbeit gibt oder ob eine Kinderbetreuung angeboten wird. Die Broschüre liegt in der Kirche und im Martin-Luther-Haus aus. Als PDF zum Download steht sie auf der Internetseite des Kirchenverbandes unter „kirche-koeln.de/erwachsenglauben“ bereit.

In der Broschüre findet sich auch der „Kleine Glaubenskurs“ unserer Bayenthaler Gemeinde. Er wendet sich an Erwachsene im Alter zwischen 30-45 Jahren und findet an drei Donnerstagabenden, **vom 27. März bis 10. April jeweils um 19.30 Uhr** statt. Die Gemeindeglieder dieser Altersgruppe laden wir per Brief persönlich ein.

Bernhard Seiger

Glaubensgespräche am Freitagabend

Wir laden Erwachsene zwischen 30 und 55 Jahren zu einem Gesprächsabend über ihren Glauben ein und bieten folgende Termine und Themen an:

Freitag, 21. März, 19.30 bis 21.30 Uhr

Thema: Brot und Wein

Eine christliche Gemeinde versammelt sich zum Abendmahl um den Tisch ihres Herrn. Sie teilt das Brot und den Wein. Seitdem dieses Mahl gefeiert wird, interpretieren Menschen seine Bedeutung verschieden. Wir wollen uns an diesem Abend nicht mit den Abendmahlsstreitigkeiten der Kirchengeschichte auseinandersetzen, sondern ausgehend von den Elementen Brot und Wein über das je eigene Erleben dieser Feier ins Gespräch kommen.

Freitag, 16. Mai, 19.30 bis 21.30 Uhr

Thema: Anfechtung und Versuchung

Warum muss ein Frommer leiden und wird von Gott geprüft? Von solcher Anfechtung zeugen die Psalmen des Alten Testaments. Jesus wird vom Teufel in die Wüste geführt und muss dort der Versuchung widerstehen. Auch wir sind weitaus ernsteren Versuchungen ausgesetzt als den „zartesten, seit es Schokolade gibt“. An diesem Abend möchten wir darüber sprechen, was Anfechtung und Versuchung für uns bedeutet und wie wir damit umgehen können.

Bitte melden Sie sich jeweils **bis eine Woche vor** dem Termin im Pfarrbüro an, damit wir abschätzen können, wie wir die Räume vorbereiten müssen. Wir freuen uns auf Ihr Kommen! Auch wer bisher noch nicht an den Abenden teilgenommen hat, ist ausdrücklich willkommen.

André Kielbik

Ausflug des Kontaktclubs Krippenführung in St. Kolumba und in der Minoritenkirche mit Ines Seemann

Oft sind es die kleinen Dinge, die Großes fassbar und berührbar machen. Und das Wunder der Heiligen Nacht ist so überwältigend, dass es immer wieder sichtbar werden soll, damit wir es begreifen, bestaunen, erfüllen können. Sinnbild dafür ist die Krippe, die in ihrer heutigen Form im 16. Jh. im süddeutschen Raum entstand und vor allem durch die Jesuiten und Franziskaner in Schwaben, Bayern, Tirol, Spanien und Italien gepflegt wurde. Besonders Neapels Krippenkunst ist weltberühmt und das Viertel der Krippenbauer rund ums Jahr ein Touristenmagnet.

So machte sich auch der Kontaktclub auf zum Stall nach Bethlehem, der im „hillige Köln“ nachgestellt ist.

27 Krippengänger scharten sich um die heilige Familie in St. Kolumba, bekannt als „Madonna in den Trümmern“ und seit 2008 umbaut mit dem Diözesanmuseum. Wissenswertes zu Kirche und Krippe erläuterte



Krippe in St. Kolumba

Frau Seemann engagiert und detailliert. Die schöne Holzkrippe zeigt Maria im roten Königskleid mit weißem jungfräulichen Umhang, Josef, das Kind, einen Esel sowie Gold, Myrrhe und Weihrauch. Die weni-

gen Figuren reduzieren das Geschehen auf das Wesentliche. Auf den späteren Leidensweg Christi verweist die Dornenkrone im Stallgiebel. Im Wochenrhythmus wechselt die Szene und zeigt z.B., wie Jesus an Josefs Hand das Laufen lernt oder von Maria gebadet wird.

Zweite Station war die Minoritenkirche der Franziskaner, wo auch Adolf Kolping geehrt wird, der 1849 in Köln den Gesellenverein gründete, aus dem sich das Kolpingwerk entwickelte. Deshalb hat auch der Gesellenvater einen Platz in der ausladenden Krippe mit fast metergroßen Figuren. Im Gegensatz zur eher puristischen Version in St. Kolumba ist diese schon üppig. Überstrahlt wird die Szenerie mit Stall, heiliger Familie, den Königen aus dem Morgenland, den Hirten vom Feld, dem Verkündigungengel, Ochs, Esel, Kamel und vielen weiteren Details vom Stern von Bethlehem. Auch hier gab Frau Seemann wieder kenntnisreich Auskunft. Weil es nahe liegt, machten sich noch zehn Unentwegte auf nach St. Andreas, wo die kölscheste aller Krippen steht.



Krippe in St. Andreas

Hier liegt Jesus im halbierten Kölschfass, umgeben von allen Berufen des Brauhandwerks vor der Kullisse des Alter Markt. Die schöne Szenerie aus Tonfiguren lockt ein Schmunzeln hervor und ist eigentlich ein typisches Beispiel für den oft zitierten, etwas augenzwinkernden „rheinischen Katholizismus“, ein fröhlicher Abschluss für unseren Ausflug nach „Bethlehem“, für den wir Frau Seemann und dem Ehepaar Brandhorst herzlich danken.

Elfi Priesterath

Programm Kontaktclub

Der Kontaktclub trifft sich **am zweiten und vierten Mittwoch im Monat um 15 Uhr** im Martin-Luther-Haus. Wer nicht gut zu Fuß ist, kann sich abholen lassen. Bitte geben Sie in dem Fall bis zum Dienstag Vormittag vor dem Termin im Pfarrbüro Bescheid.

Die nächsten Termine sind:

12. März

Sabine Samwer vermittelt uns Einblicke in das Leben und Wirken von Selma Lagerlöf

26. März

Dia-Vortrag von Herrn Alker: Mit dem Fahrrad durch den Urwald nach Lambarene

9. April

Pfarrer Kielbik stellt den Regisseur Billy Wilder vor.

23. April

Sicherheit im Alltag - Polizeioberkommissar i.R. Grewe macht auf neue Tricks und Betrugsmethoden aufmerksam

14. Mai

Wie bleiben wir fit bis ins hohe Alter? - Gymnastische Übungen mit Gretel Franz

28. Mai

Besuch des Seniorenhauses Rosenpark in Zollstock

Anmeldung bitte bis zum 24.5. im Pfarrbüro.

Magdalene Brandhorst

Gemeindeversammlung 2014

Das Presbyterium lädt alle Gemeindemitglieder herzlich ein!



Am 6. April findet im Anschluss an den Gottesdienst um ca. 11.45 Uhr eine Gemeindeversammlung statt. Wir beginnen mit einem Bericht aus der Arbeit des „Kontaktclubs“. Dieser Seniorenkreis lädt seit vielen Jahren alle zwei Wochen Menschen im Alter von 70 und älter zu einem gemütlichen Beisammensein ein, bei dem es außer Kaffee und Kuchen immer einen Vortrag zu theologischen, gesellschaftlichen oder kulturellen Themen gibt. Es berichtet Magdalene Brandhorst, die den Kreis seit vier Jahren leitet. Ein weiteres Thema ist die Finanzlage unserer Gemeinde. In Zeiten knapper werdender Finanzmittel muss unsere Gemeinde noch sorgfältiger auf ihre Ausgaben achten. In diesen Tagesordnungspunkt führt die Finanzkirchmeisterin Frau Henrike Spätgens ein.

Außerdem werden wir die Gemeinde über den aktuellen Stand unserer Orgelanierung unterrichten. Schließlich möchte das Presbyterium sehr gerne über Themen und Anfragen aus der Gemeinde diskutieren und bittet darum, Themenvorschläge für die Tagesordnung bis zum 1. April beim stellv. Vorsitzenden des Presbyteriums André Kielbik einzureichen. Zwischen Gottesdienst und Gemeindeversammlung werden ein Imbiss und Getränke gereicht.

Tagesordnung:

1. Kontaktclub
2. Finanzlage der Gemeinde
3. Orgelanierung
4. Themenvorschläge und Anfragen aus der Gemeinde

Wir freuen uns auf eine anregende Diskussion!

Für das Presbyterium: André Kielbik

„Helfende Hände“

bald auch in Bayenthal

Manchmal kann es vorkommen, dass man im Alltag bei kleinen Aufgaben Hilfe braucht. Etwa wenn Formulare ausgefüllt werden müssen, eine Glühbirne ausgewechselt werden soll oder auch, wenn die Mutter spontan zum Arzt muss und niemand da ist, der das Kind betreut. Doch was tun, wenn man nicht auf die Hilfe von Angehörigen oder Bekannten zurückgreifen kann? Bei solchen „Notsituationen“ sind die Ehrenamtlichen der „Helfenden Hände“ für ihre Mitbürger da. Sie helfen schnell und unkompliziert.

Das Projekt „Helfende Hände“ wurde von der Diakonie Michaelshoven bereits in einigen Kölner Stadtteilen, u. a. in Rodenkirchen, erfolgreich initiiert. Die Einrichtung in Bayenthal/Marienburg steht bevor und wird hier vom SeniorenNetzwerk Bayenthal und von der Katholischen und Evangelischen Kirchengemeinde unterstützt. Die Mitarbeiter der Helfenden Hände engagieren sich ehrenamtlich, ohne Gegenleistung. Sie unterstützen mit kleinen, unbürokratischen Hilfen die Menschen in ihrem Stadtviertel, die dies nicht (mehr) selbst können. Die Männer und Frauen übernehmen dabei nur Tätigkeiten, die so geringfügig sind, dass dafür zum Beispiel kein Handwerker bestellt werden muss. Und sie übernehmen auch keine regelmäßigen Arbeiten. Möchten Sie selbst gerne Mitmenschen in Ihrem Veedel mit Ihren Fertigkeiten unterstützen? Es werden jüngere und ältere Freiwillige gesucht, die sich bei den „Helfenden Händen“ mit engagieren möchten.

Das Projekt soll zur Jahresmitte in Bayenthal beginnen. Weitere Informationen erhalten Sie bei Carlos Stemmerich von der Ehrenamtskoordination der Diakonie Michaelshoven, Tel.: 0221-35094-72.

André Kielbik

Anzeige



100JAHRE
LEO KUCKELKORN
Bestattungen GmbH

Zentralruf: (0221) 44 94 19
www.leokuckelkorn.de · info@kuckelkorn-bestattungen.de

Seit 1909 ein Begriff in Köln
50937 Köln-Klettenberg · Luxemburger Str. 294
50667 Köln-Süd · Rolandstr. 1



Sparen und Konzentration auf das Wesentliche

Bericht zur Landessynode der Ev. Kirche im Rheinland

Trotz des enormen Spar- und Reformdrucks fand die Synode in einer sehr konstruktiven und von Vertrauen geprägten Atmosphäre statt. Verantwortlich dafür waren u.a. die regelmäßige Beteiligung der Synodalen durch unterjährig schriftliche Informationen und Regionaltreffen sowie die Sondersynode am 23. November 2013 in Hilden, die die entscheidenden Ziele der Synode bereits festgelegt hatte.

Präsesbericht

Mit Spannung wurde der erste Bericht von Präses Manfred Rekowski auf seiner ersten ordentlichen Landessynode erwartet. Er zeichnet darin das Bild einer Kirche, die mehr auf Menschen als auf Gebäude und Einrichtungen setzt. Die Kirche müsse „die existentielle Kraft der Religion“ wiederbeleben.

Im politischen Teil kritisierte Rekowski die europäische Flüchtlingspolitik. Die bisher vorgesehene Aufnahme von 10.000 Flüchtlingen in Deutschland nannte er völlig unangemessen. Er verwies darauf, dass Deutschland während des Bosnien-Krieges die vorübergehende Aufnahme von 300.000 Menschen bewältigt habe. In einer Resolution hat die Synode der Position des Präses ausdrücklich zugestimmt.

Der Präses nannte die geplanten Einsparungen im landeskirchlichen Haushalt „finanzpolitische Schadensbegrenzung“ zur Wiederherstellung der wirtschaftlichen Handlungsfähigkeit. „Wir haben über unsere Verhältnisse gelebt.“ Sinnvolle und wichtige Arbeit müsse nun eingeschränkt, aufgegeben oder anders finanziert werden. Neben anderen Themen sprach Rekowski auch die Reform des Kinderbildungsgesetzes an. Die im Referentenentwurf des Landes NRW geplante Anhebung der Pauschalen um 1,5% verhindere nicht, dass der Trägeranteil wachse. Auch die „ungerechte Unterscheidung“ zwischen sogenannten reichen und armen Trägern bleibe erhalten.

Neuordnung der Struktur des Landeskirchenamtes und Wahlen



Christoph Pistorius

Im Zuge der Haushaltskonsolidierung und des Abbaus des strukturellen Defizits im landeskirchlichen Haushalt wurde eine Überprüfung der Abteilungsstruktur des Landeskirchenamtes beschlossen. Dazu wurde die Nachwahl der Leitung für die Abteilung II (Theologie, Seelsorge und Diakonie), also für die Position der bisherigen Vizepräses Petra Bosse-Huber, ausgesetzt. Bei den Wahlen zum Vizepräses, dem Vertreter des Präses, wurde der 51-jährige Oberkirchenrat Christoph Pistorius, Leiter der Abteilung Personal, mit deutlicher Mehrheit vor Oberkirchenrätin Barbara Rudolph gewählt.

Aufgabenkritik und Haushaltskonsolidierung

Der landeskirchliche Haushalt soll bis 2018 um 35% schrumpfen. In einem ersten großen Sparbeschluss wurde ein Paket von 150 Maßnahmen beschlossen, das eine Einsparung von 8,1 Millionen Euro erbringen soll. Von diesen Einsparungen sind 60 Mitarbeitende betroffen, betriebsbedingte Kündigungen sollen aber vermieden werden. Zwei Sparprozesse sind zu unterscheiden: Der Prozess „Aufgabenkritik“ wie beschrieben einerseits, der 15% Einsparungen erbringt. Der zweite Prozess „Haushaltskonsolidierung“ geht mit einer weitergehenden Aufgabenkritik einher und soll bis 2018 weitere 12 Millionen Euro erbringen, insgesamt 35% des jetzigen landeskirchlichen Haushalts. Dabei werden Einrichtungen und Aufgaben aufgegeben werden müssen. Die Kirchenleitung wurde beauftragt, die Kürzungsvorschläge für die weiteren 20% unterjährig den ständigen Ausschüssen und der Landessynode 2015 vorzulegen.

Jugendbericht

Jugendpfarrerin Simone Enthöfer legte den Jugendbericht vor. Durch verschiedene Faktoren bedingt leiden Jugendliche zunehmend unter Zeitdruck, Fremdbestimmung, Verdichtung und Beschleunigung des Alltags.

So werden auch für die kirchliche Jugendarbeit die Zeitfenster für Angebote außerhalb der Schule immer kleiner. Darum sollten die Gemeinden versuchen, „den Fuß in die Schulen reinzubekommen“. Die Landessynode begrüßte die Initiative der Jugendverbände für ein „Bündnis für Freiräume“. Die Kirchengemeinden sollen die Jugendlichen besser in den Blick nehmen. Zitat aus einer Umfrage unter Jugendlichen: „Unsere Fragen kommen in der Kirche nicht vor, und die Antworten, die wir bekommen, sind Antworten auf Fragen, die wir nicht gestellt haben.“

„Niemand nimmt sich gern das Leben“

So lautet der Titel der Handreichung, die darum wirbt, Menschen, die sich das Leben nehmen wollen, seelsorglich zu begleiten. Die Handreichung legt den Schwerpunkt auf den Umgang mit dem Thema bei unheilbaren Krankheitsverläufen und im Alter. Der Titel wurde mehrfach diskutiert, blieb aber mangels besserer Alternativen erhalten. Es handelt sich um die Übernahme einer Formulierung einer Kampagne der Telefonseelsorge. Das Papier lädt ein, auf Menschen in existentieller Notlage zuzugehen, sie im Gespräch zu begleiten und ihnen andere Perspektiven aufzuzeigen. Aktive Sterbehilfe wird abgelehnt. Oberstes Ziel bleibe die Suizidvermeidung.

Presbyteriumswahlrecht

Bei der Beratung zum Presbyterwahlrecht wurde vor allem eine grundlegende Änderung diskutiert: Ob es in jedem Fall eine Wahl geben solle, also auch, wenn nur die Mindestanzahl an Kandidatinnen und Kandidaten zur Wahl steht, um diese mit der Legitimation der Gemeinden zu versehen. Dazu wurde noch diskutiert, ob ein Quorum eingeführt werden solle. Vorgeschlagen war, ein Quorum von 20% der abgegebenen Stimmen, die jeder Presbyter erhalten müsse, um gewählt zu werden. Im Plenum setzte sich die Auffassung durch, dass das bisherige Verfahren weiter gelten solle, also weder Wahl in jedem Fall noch ein Quorum.

Eine wichtige Änderung, die beschlossen wurde, ist die Möglichkeit, auf der Gemeindeversammlung weitere Kandidatinnen und Kandidaten zu benennen. Der Antrag des Kirchenkreises Köln-Süd, die Amtsdauer der Presbyterinnen und Presbyter ab 2016 wieder von vier auf acht Jahre zu verlängern und jeweils nur die Hälfte der Gremienmitglieder neu wählen zu lassen, wurde diskutiert, aber mit Mehrheit abgelehnt.

Pfarrdienstzeit für das Wesentliche

Die Landessynode hat sich mit der Berufspraxis der Pfarrerinnen und Pfarrer beschäftigt. „Zeit fürs Wesentliche“ ist der Titel der entsprechenden Beratungsvorlage der Kirchenleitung zum Pfarrbild. Angesichts der starken Belastungen im Pfarramt wurden Vorschläge unterbreitet, wie Pfarrerinnen und Pfarrer künftig wieder mehr Zeit für ihre eigentlichen Aufgaben finden können. Dazu gehören Modelle für eine Zeitvereinbarung. Die Vorlage spricht wegen der Unterschiedlichkeit des Berufsbildes von „Perspektiven auf den Pfarrberuf“ und nicht von dem einen „Pfarrbild“. Zu den zentralen Aufgaben des Pfarramts zählt die Vorlage die Bereiche Verkündigung, Seelsorge, Bildung, Diakonie und Leitung.

Im Jahr 2030 wird es aus finanziellen Gründen nur noch ca. 35-50 % der jetzigen Pfarrstellenzahl geben. Es wurde auf dem Hintergrund beschlossen, das Papier breit zu diskutieren. Die Kirchengemeinden, Kirchenkreise und Einrichtungen sowie die Pfarrvertretung werden gebeten, bis 2015 zu der Frage Stellung zu nehmen, ob die durchschnittliche Wochenarbeitszeit von Pfarrerinnen und Pfarrern verbindlich definiert werden soll.

Bernhard Seiger

Anzeige

Wundertüte
Spielwaren & Accessoires

Brigitte Bosse
Goltsteinstr. 47 • 50968 Köln
Telefon & Fax: 0221 / 340 05 73
Öffnungszeiten: Mo. - Fr. 9-19 Uhr & Sa. 9-14 Uhr

Kirchliche Kritik an der zweiten KiBiz-Revision



Bereits zum zweiten Mal seit seiner Einführung im Jahr 2007 steht eine Revision des Kinderbildungsgesetzes (KiBiz) an. Erst 2011 war das Gesetz geändert worden, um einen besseren Personalschlüssel zu schaffen und die Beitragsfreiheit für das dritte Kindergartenjahr einzuführen. Jetzt will die Landes-

regierung mehr Qualität in die Kitas bringen. Mit der zweiten KiBiz-Revision will das Land jährlich weitere 100 Millionen Euro investieren. Mit dem Geld soll die pädagogische Arbeit verbessert, mehr Bildungsgerechtigkeit in „benachteiligten Sozialräumen“ geschaffen und eine bessere Sprachförderung gewährleistet werden.

Das größte Problem für kirchliche Träger sei aber nicht gelöst worden, kritisierte die Evangelische Kirche. Die Landeskirchen könnten den von sogenannten „reichen Trägern“ geforderten Eigenanteil von zwölf Prozent der Kosten nicht mehr aufbringen. Nötig sei eine Absenkung auf neun Prozent – wie bei freien Trägern. Dass die Kirche als „reicher Träger“ eingestuft worden sei, habe sich längst überlebt, sagte Oberkirchenrat Klaus Eberl, Vorsitzender der Arbeitsgruppe Tageseinrichtungen für Kinder der evangelischen Kirche. Das sei vielleicht in den 50er-Jahren aktuell gewesen. Allein die evangelische Kirche gibt nach seinen Angaben pro Jahr etwa 100 Millionen Euro aus Kirchensteuer-Mitteln für Kindergärten aus. Dies übersteige die Finanzkraft der Kirche. Der gesellschaftlich sinnvolle Ausbau vor allem des U3-Angebots sei vom Staat nicht hinreichend finanziert worden.

Der staatliche Kostenbeitrag an die Träger wird auf der Grundlage sogenannter „Kindpauschalen“ errechnet. Dieser Betrag reiche nach Angaben der Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe bei weitem nicht aus. Seit 2006 habe die öffentliche Hand ihre Finanzmittel an die Kita-Träger um 7,5 Prozent erhöht. Durch Tarifierhöhungen für die Erzieher seien insgesamt aber Kostensteigerungen von 14,5 Prozent angefallen. Diese Differenz geht zu Lasten der Träger.

Die Evangelische Kirche hat deshalb die Landesregierung aufgefordert, im Rahmen der zweiten Revisionsstufe des KiBiz die jährliche Erhöhung der Kindpauschalen an die Tarifsteigerungen und den Kostenindex zu koppeln. Nur so könne verhindert werden, dass die Lücke zwischen staatlicher Förderung und tatsächlichen Kosten weiter wächst. Das neue Gesetz soll zum nächsten Kindergartenjahr im August 2014 in Kraft treten.

Für das Presbyterium: Kira Crome

„Erkennen-Beurteilen-Handeln“



Im Oktober 2013 trafen sich 16 Gemeindeglieder zu einem Erste-Hilfe-Training im Martin-Luther-Haus.

Die Teilnehmer sahen, wie wichtig es ist, regelmäßig an solchen Auffrischungen teilzunehmen. Zum Programm gehörten Erste-Hilfe Maßnahmen am Unfallort, stabile Seitenlage, Blutstillung, Wundversorgung sowie Herz-Lungen-Wiederbelebung incl. der Umgang mit dem Defibrillator. Trotz aller Ernsthaftigkeit, hatten die Teilnehmer auch viel Spaß z.B. beim Anlegen von Verbänden oder richtigen Abnehmen eines Motorradhelmes. Die Gemeinde veranstaltet mit Hilfe der Malteser Hilfsdienste bei Bedarf weitere Kurse.

Ute Dorow-Müller

Anzeige

Schokolädchen

Süße Verführung

Feine Delikatessen

und immer etwas Besonderes

Goltsteinstraße 91
50968 Köln-Bayenthal
Tel: 0221-22208462

Gemeinsam auf Gottes Wort hören

Ökumene-Vertrag mit der Katholischen Pfarrgemeinde St. Matthias und St. Maria Königin ist am 2. Advent feierlich unterzeichnet worden.

Es ist schon seit vielen Jahren gut gelebte Tradition: Am zweiten Advent feiert die Kirchengemeinde Köln-Bayenthal alljährlich mit der katholischen Nachbargemeinde St. Matthias und St. Maria Königin einen ökumenischen Gottesdienst. Jetzt wurde dieser Tradition „ein kleines Krönchen aufgesetzt“. So formulierte es Pfarrer Hans Stieler anlässlich der feierlichen Unterzeichnung der Partnerschaftvereinbarung im Rahmen des Gottesdienstes in der Kirche St. Maria Königin. In seiner Predigt nannte der Vorsitzende der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen Köln, Monsignore Rainer Fischer, die Unterzeichnung Schlusspunkt und Wendemarke der gemeinsamen Arbeit beider Gemeinden zugleich.



Auf dem Altar von St. Maria Königin unterzeichneten (v. l.) Elisabeth Kalb, Hans Stieler, Dr. Bernhard Seiger und Klaus von Harleßem die ökumenische Partnerschaftvereinbarung zwischen den Gemeinden.

Nun werde fest geschrieben und besiegelt, was seit Langem gewachsen ist, damit es nicht mehr auseinander falle oder vergessen werde. Nun gelte es, das Vereinbarte in die Tat umzusetzen und mit konkretem Handeln zu beleben. Verträge würden nicht geschrieben, um sie in einer Schatulle aufzubewahren, mahnte er die Gemeinden. Das gemeinsame Tun äußert sich laut der Verein-

barung in gemeinsamen Aktivitäten auf verschiedenen Gebieten, in gemeinsamen Gottesdiensten, geistlichen Angeboten, Bildungsangeboten und Festen. „Schwerpunktmäßig wollen wir das gottesdienstliche Feiern pflegen, gemeinsam auf Gottes Wort hören, das ökumenische Lernen voranbringen und nach dem gemeinsamen diakonischen und karitativen Auftrag unserer Gemeinden fragen“, verpflichteten sich die Unterzeichner. Umrahmt wurde der gut besuchte Gottesdienst von einem ökumenischen Chor beider Gemeinden.

Kira Crome

Ökumenische Exerzitien im Alltag

In der diesjährigen Fastenzeit veranstalten die katholischen Kirchengemeinden Köln Am Südkreuz und die Evangelische Kirchengemeinde Köln-Bayenthal erstmalig ökumenische Exerzitien. Sie sind eingeladen, sich gemeinsam auf den Weg zu machen, um im Alltag sich selbst und Gott tiefer zu begegnen. **In der Zeit von Sonntag 16. März bis Donnerstag, dem 10. April** finden diese Exerzitien statt (nähere Hinweise siehe Plakate und Flyer).

Alle Teilnehmer treffen sich in dieser Zeit jeweils Donnerstagabend in der Großgruppe (19.30 Uhr in St. Maria Königin, Goethestr. 84). Ebenso findet wöchentlich ein Kleingruppentreffen mit dem jeweiligen Begleiter statt. Grundlage jedoch ist ein tägliches persönliches „Sich-Ein-Üben“ in das ‚Meditationsthema‘, ca. 30 Minuten, wozu Sie schriftliche und persönliche Anleitungen erhalten.

In diesem Jahr stehen die Exerzitien unter dem Leitwort „Ihr, die ihr Gott sucht: euer Herz lebe auf!“ (Ps 69)

Die Exerzitien führen Sie mitten in den Alltag hinein. Darin liegt die Möglichkeit, zu erfahren, dass Gott nicht nur im Gottesdienst oder bei religiös Gleichgesinnten, sondern mitten im alltäglichen Leben zu suchen und zu finden ist.

Weitere Informationen: siehe Flyer, der in den Kirchen ausliegt oder bei Pfarrer Rainer Fischer, Tel.: 0221-26136495, nc-fischera35@netcologne.de oder Annette Robels Tel: 0221-3761006, arobels@aol.com.

Der Anmeldeschluss ist am 14. März.

Annette Robels

Weltgebetstag 2014

zum Thema „Wasserströme in der Wüste“

Ägypterinnen gestalten einen Gottesdienst für alle Welt

Der Weltgebetstag kommt im Jahr 2014 aus Ägypten, einem Land des „arabischen Frühlings“. **Am Freitag, dem 7. März** feiern Menschen weltweit den Weltgebetstags-Gottesdienst und befassen sich mit dem Land am Nil. 15 Frauen aus ganz Ägypten haben die Gottesdienstordnung gemeinsam gestaltet. Sie gehören verschiedenen Kirchen der drei großen Konfessionsfamilien orthodox, katholisch und protestantisch an (z.B. koptisch-orthodox, römisch-katholisch, koptisch-katholisch, koptisch-evangelisch, anglikanisch bzw. episkopal).

Die Ereignisse der jüngsten Geschichte des Landes bilden den Hintergrund des Themas „Wasserströme in der Wüste“ und der dazugehörigen Gottesdienstordnung. Wenn wir uns mit Ägypten beschäftigen, lernen wir auch seine spannende Geschichte kennen, die lange vor den biblischen Zeiten begann und die eng verwoben ist mit der christlichen Religion. In Abu Serga, einer der ältesten koptischen Kirchen in Ägypten, fanden laut Überlieferung Maria, Josef und Jesus Zuflucht. Dieser Aufenthalt der Heiligen Familie spielt im religiösen Leben der dortigen koptischen Christen bis heute eine bedeutende Rolle.

„Ich mache einen Weg in der Wüste und Wasserströme in der Einöde“ (Jes 43,19) - diese prophetische Zusage Gottes ist das Schwerpunktthema des Weltgebetstages. Über 90% der Fläche Ägyptens ist Wüste. Oasen und durch Bewässerungssysteme fruchtbar gemachtes Land bieten Lebensmöglichkeiten für Menschen. Dort, wo es Wasser gibt, wird die Wüste grün. Der Großteil der Ägypterinnen und Ägypter leben jedoch nicht in der Wüste, sondern in unmittelbarer Nähe zum Wasser, zum Beispiel im Niltal, im Nildelta, am Suezkanal oder am Roten Meer.

In den biblischen Erzählungen wird die Wüste ganz unterschiedlich verstanden: sei es als Zufluchtsort, als Ort der Verbannung oder Wandels zu einem besseren Leben. Manchmal steht sie auch symbolisch für einen Ort, der an die Verheißungen Gottes geknüpft ist, wie es etwa bei Jes 43,19 der Fall ist: Wasserströme ermöglichen der Wüste zu erblühen. Diesen hoffungsvollen Aspekt greifen die ägyptischen Christinnen auf: Sie blicken in die Zukunft und erzählen uns, was das ägyptische Volk und die Kirchen davon erwarten: soziale und wirtschaftliche Gerechtigkeit, Frieden und Sicherheit. Sie sagen: „Das ist einer der Wasserströme in der Wüs-

te.“ Diese biblischen Bilder der Wasserströme in der Wüste setzten sich ganz konkret im mutigen und hoffnungsvollen Protest der Menschen in Ägypten um – und in ihren Forderungen und Beiträgen zur Gestaltung der Zukunft ihres Landes.

Der Lesungstext des Gottesdienstes erzählt, wie Jesus und die Samaritanerin jeweils „lebendiges Wasser“ weitergeben (Joh 4,3-42). Diese biblische Geschichte ist übertragbar auf die Situation in Ägypten während der Revolution 2011, als Frauen für kurze Zeit gleichberechtigt mit Männern für Freiheit und Demokratie auf die Straße gingen.

In vielen Bereichen ist es in Ägypten um die Rechte der Frauen schlecht bestellt. Die neue Verfassung, die im Dezember 2012 in Kraft trat, wurde von einer Versammlung erarbeitet, die fast ausschließlich aus Männern bestand. Sie steht im Spannungsfeld zwischen individuellen Freiheitsrechten und islamischem Recht. In der konkreten Rechtsauslegung werden die Frauen dadurch in der Regel benachteiligt. Sie müssen nun um Errungenschaften bangen, die Frauen in den letzten Jahrzehnten mühsam erkämpft hatten, z.B. im Familien- und Erbschaftsrecht. Der erneute Umsturz in diesem Jahr lässt noch nicht erkennen, wie es weitergehen wird.

Weil Frauen in Ägypten und in vielen anderen Ländern der Erde von wichtigen Entscheidungspositionen ausgeschlossen sind, fördert das Weltgebetstagskomitee Initiativen, die dazu beitragen, den Stimmen der Frauen Gehör zu verschaffen und ihre politischen Einflussmöglichkeiten zu vergrößern. In Ägypten unterstützt der Weltgebetstag das Projekt „FriedensFrauen fördern Demokratisierungsprozesse in Ägypten“ und setzt sich damit für die politische Beteiligung von Frauen am gesellschaftlichen und politischen Veränderungsprozess ein. Konkret bietet es verschiedenen zivilgesellschaftlichen Gruppen eine Plattform zum offenen Austausch und ermöglicht es den Ägypterinnen, ihre politischen und gesellschaftlichen Anliegen zu diskutieren und in die Öffentlichkeit zu tragen.

Wir feiern den Gottesdienst zum Weltgebetstages **am Freitag, dem 7. März um 19.30 Uhr** in der Reformationskirche gemeinsam mit unseren katholischen Nachbargemeinden. Zur Einstimmung singen wir dort **ab 18 Uhr** die Lieder zum Weltgebetstag. Kantor Marc Jaquet unterstützt uns dabei.

Jutta Gawrisch

TERMINE

*Veranstaltungsort ist das Martin-Luther-Haus, abweichende Orte werden aufgeführt.
Alle Termine oder aktuelle Terminänderungen finden Sie unter „kirche-bayenthal.de“.*

	Tag	Uhrzeit	Veranstaltung	Kontakt	Telefon
JUNGE GEMEINDE	Dienstag	15.30 - 16.30	Konfirmanden-Unterricht, Gruppe I	Bernhard Seiger	38 31 01
		16.00 - 17.00	Konfirmanden-Unterricht, Gruppe IIa	André Kielbik	934 56 76
		17.15 - 18.15	Konfirmanden-Unterricht, Gruppe IIb	André Kielbik	934 56 76
	Donnerstag	16.45 - 18.15	Mädchenzone acht bis zwölf Jahre	Hilke von Pein	01577/ 519 16 87
		19.00 - 22.00	Jugendcafé „Slowmotion“, ab 13 Jahre	Hilke von Pein	01577/ 519 16 87
		Termine erfragen	Mitarbeiterkreis Kinderkirche	Hilke von Pein	01577/ 519 16 87
	Samstag	17.00	Familiengottesdienst: nächste Termine nach den Sommerferien	André Kielbik	934 56 76
	Sonntag	10.30	Kinderkirche am Sonntag parallel zum Gottesdienst, drei bis elf Jahre, in zwei Altersgruppen, 16.3., 18.5.	Hilke von Pein	01577/ 519 16 87
GEMEINDE	Mittwoch	15.00	Kontaktclub (2. u. 4. Mi. im Monat): 11.3., 26.3., 9.4., 23.4., 14.5., 28.5.	Magdalene Brandhorst	38 31 03
	Donnerstag	9.00	Wirbelsäulengymnastik, auf Anfrage	Gretel Franz	37 21 19
		10.00	Literaturkreis: 13.3., 10.4., 8.5.	Marg. Liebrecht	38 28 86
		10.15	Wirbelsäulengymnastik, auf Anfrage	Gretel Franz	37 21 19
		20.00	Bibelgesprächskreis: 13.3., 8.5.	André Kielbik	934 56 76
	Freitag	11.00	Geburtstags-Besuchsdienst (i.d.R. letzter Freitag im Monat)	André Kielbik	934 56 76
		19.30 - 21:30	Gesprächskreis am Freitagabend: 21.3., 16.5.	André Kielbik	934 56 76
		19.00 - 22.00	Die Band	Jürgen Mannes	022 55/ 94 89 45
	Samstag	10.00	Wandergruppe: 15.3., 24.5.	Jutta Gawrisch	41 68 28
		10.00 - 13.00	Vokalensemble: 22.3., 5.4., 10.5. 11.5. (15-18 Uhr), 15.5. (20-22 Uhr) 17.5.	Marc Jaquet	Dienstl. 4741114, Privat 29870619
15.00		Samstagskreis, zweiwöchentlich, Hermine-Vorster-Haus	E. u. K. Cormann	348 18 04	
16.00		Frauentreff „Tee und mehr“, zweiter Sa. im Monat	Elke Mannel	37 31 31	

KIRCHENBUCH



Getauft wurden:

- 10.11. Sonya und Kira Schaarwächter
- 1.12. Maximilian Trebeck
- 1.12. Johanna Marhenke
- 22.12. Gloria von Stralendorff

Konfirmiert wurde:

- 15.12. Ravi Singla



Getraut wurden:

- 14.9. Michael Siegert und
Kathleen Siegert geb. Friedrich

- 1.2. David Hanisch und Julia Lehmann



Verstorben sind und mit Gottes Wort und Gebet beerdigt wurden:

- 13.11. Rolf Dieter Loose, 83 Jahre
- 9.12. Edeltrud Gerlach
geb. Kalbitzer, 68 Jahre
- 17.12. Christina Koerfer
geb. Feine, 91 Jahre
- 8.1. Walter Löbbecke, 82 Jahre

MUSIK

Karfreitag

Im Gottesdienst zu **Karfreitag am 18. April werden um 10.30 Uhr** in der Reformationskirche die ersten beiden Teile der „Leçons de Ténèbres“ des französischen Komponisten François Couperin (1668-1733) zu hören sein. Couperin nimmt im geschichtlichen Kontext als Hofkomponist Ludwigs XIV. und Organist der königlichen Kapelle in Versailles eine besondere Stellung als Musiker ein. Von ihm sind vor allem Werke für Cembalo, Motetten und kammermusikalisch geprägte Werke überliefert.

Die Leçons de Ténèbres von Couperin wurden zwischen 1713 und 1717 veröffentlicht und kamen in den Morgenliturgien der Karwoche zur Aufführung. Es sind Vertonungen der Klagelieder Jeremias, die sinnbildlich für das Leiden Christi die Zerstörung Jerusalems besingen und eine sehr persönliche und intime Klangsprache für sich in Anspruch nehmen. In den entsprechenden Gottesdiensten wurden neben dem Vortrag der Klagelieder, die übrigens auch von zahlreichen anderen Komponisten vertont wurden, traditionell fünfzehn Kerzen nacheinander gelöscht, bis die Gemeinde in völliger Dunkelheit saß, um die Verlassenheit und Todesangst Jesu ganz intensiv nachfühlen zu können.

Es musizieren u.a. Soetkin Elbers (Sopran), Martin Burkhardt (Cello) und Marc Jaquet (Truhenergell).

Ostersonntag

Zum Ostersonntag am 20. April präsentieren Patrick Dreier und Marc Jaquet im Gottesdienst **um 10.30 Uhr** feierliche Werke für Trompete und Orgel. Patrick Dreier ist der Gemeinde inzwischen durch viele Auftritte mit dem Blechbläserensemble Cologne Brass und als Solist wohlbekannt.

Kantatengottesdienst

Am Sonntag, dem 18. Mai findet um 10.30 Uhr ein Kantatengottesdienst statt, in dem die berühmte Kantate „Weinen, Klagen, Sorgen, Zagen“ BWV 12 von Johann Sebastian Bach (1685 bis 1750) aufgeführt wird. Obwohl es der Titel nicht unbedingt vermuten lässt, ist diese Kantate doch ursprünglich für den dritten Sonntag nach Ostern (Jubilate) vorgesehen und beschreibt inhaltlich zunächst das leidvolle Leben eines jeden Christen: „Weinen, Klagen, Sorgen, Zagen, Angst und Not sind der Christen Tränenbrot, die das Zeichen Jesu tragen“, um dann zum Schluss mit dem Choral „Was Gott tut, das ist wohlgetan“ die Trauer in Freude und Zuversicht umzuwandeln. Es musizieren Verena Kortmann (Alt), Lothar Blum (Tenor), Joachim Höchbauer (Bass), das Vokalensemble an der Reformationskirche und das Consortium Musica Sacra Köln unter der Leitung von Marc Jaquet.

Konzert „Orgel-Aperitif“

Am Freitag, dem 23. Mai um 18 Uhr spielt Marc Jaquet zugunsten der geplanten Orgelrenovierung ein besonderes Konzert. Beim „Orgel-Aperitif“ werden zu einem kleinen Umtrunk spritzige Klänge auf der Orgel zu hören sein, die somit ein Nachfolgekonzert des sehr erfolgreichen und vom Publikum begeistert aufgenommenen „Orgel-Desserts“ im letzten November darstellen. Der Eintritt ist frei, um Spenden für die Renovierung unserer Orgel wird gebeten! *Marc Jaquet*

Spendenstand bei Orgelbauverein und Gemeinde

Zur Finanzierung der Orgelrenovierung sind insgesamt 250.000 € erforderlich. Dank der großzügigen Unterstützung vieler Spender sind wir dem Ziel im Jahr 2013 schon viel näher gekommen. Seit Juni 2013 wirbt der „Orgelbauverein Bayenthaler Reformationskirche“ aktiv um Spenden und hat dabei bis zum Redaktionsschluss der „kontakte“ bereits 81.917,-€ eingenommen. Zusammen mit der Orgelspendenaktion der Gemeinde zu Weihnachten 2013 und mit weiteren Spenden, den Sammlungen in der Spendepfeife und Rücklagen verfügen wir zur Zeit über 183.426,-€. Wir hoffen im Jahr 2014 auf weitere Einnahmen durch kleine und große Spenden, unter anderem durch weitere musikalische Aktionen. Über den aktuellen Spendenstand informiert das Spendenbarometer auf „orgel.kirche-bayenthal.de“.

Bernhard Seiger

Neues aus dem Orgelausschuss

Die Auftragsvergabe der Sanierungsarbeiten an die Orgelbaufirma Späth ist vom Presbyterium beschlossen und veranlasst. Der Beginn wird voraussichtlich im Jahr 2015 erfolgen. Nähere Informationen erhalten Sie auf der Gemeindeversammlung am 6. April. In diesem und im nächsten Jahr werden von uns weitere Veranstaltungen geplant, um Spenden für die Orgel zu sammeln. **Am 23. Mai** wird es ein Konzert unter dem Motto „Orgel-Aperitif“ geben. Dort wird es Spritziges zu hören und zu trinken geben. Für das nächste Jahr planen wir ein „Orgel-Dinner“, welches ein kurzes Konzert in der Kirche mit einem festlichen Essen im großen Saal des Gemeindehauses kombiniert. Für Ihre großartige Unterstützung durch den Besuch unserer Veranstaltungen und die zahlreichen finanziellen Gaben möchten wir uns bei Ihnen allen herzlichst bedanken.

Für den Orgelausschuss: Henrike Spätgens

Quartalslied

Der du die Zeit in den Händen hast - EG 64

Der Text stammt von Jochen Klepper. Ihn und seinen von der Verfolgung im Dritten Reich geprägten Lebensweg stellen wir auf Seite 20 f vor.

Das Leben von Jochen Klepper, Theologe und Dichters geistlicher Lieder, bleibt in vielerlei Hinsicht mit Fragen verbunden. So war für mich immer eine Frage, warum in Kleppers Zeit eine Gesellschaft und Kirche von gebildeten Menschen sich so in die Rolle der Judenhasser und Rassisten begeben konnte. Die Antwort kann lauten, dass Menschen immer dann verführbar sind, wenn Ideologien so verblenden, dass Gott in seiner Größe und Güte nicht mehr für alle Menschen gleich gilt. Wer in seiner Darstellung bei Gott Unterschiede macht, handelt gegen Gott, denn Gott macht keine Unterschiede in seiner Liebe und wo Gott neigt und dem Zeitgeist unterworfen wird, schränken Menschen seine umfassende Liebe ein.

Dieses Lied gibt eine Bitte Kleppers 1938 wieder, dass die Last des Jahres in Segen verwandelt würde. Dabei kann ein Lebensjahr, ein Ehejahr oder jede Art von Gedenkjahr gemeint sein. Man kann dies an jedem Wechsel singen, auch an einem Geburtstag. Wenn Jesus Christus die Mitte ist, dann können wir um seine Ziel-führung bitten, das gilt auch heute. Wo das Ziel ist, weiß Gott alleine.

1. Der du die Zeit in Hän - den hast,
Herr, nimm auch die - ses Jah - res Last
und wand - le sie in Se - gen.
Nun von dir selbst in Je - sus Christ
die Mit - te fest ge - wie - sen ist,
führ uns dem Ziel ent - ge - gen.

1. *Der du die Zeit in Händen hast, / Herr, nimm auch dieses Jahres Last und wandle sie in Segen. / Nun von dir selbst in Jesus Christ die Mitte fest gewiesen ist, / führ uns dem Ziel entgegen.*

Unsere Vergänglichkeit ist einerseits klar, andererseits dürfen wir heute froh und unbeschwert jeden Tag leben, ohne immer an das Ende denken zu müssen.

2. *Da alles, was der Mensch beginnt, / vor seinen Augen noch zerrinnt, sei du selbst der Vollender. / Die Jahre, die du uns geschenkt, wenn deine Güte uns nicht lenkt, / veralten wie Gewänder.*

Unser Leben im behüteten Geleit Gottes, das dürfen wir wissend annehmen und gestalten.

3. *Wer ist hier, der vor dir besteht? / Der Mensch, sein Tag, sein Werk vergeht: nur du allein wirst bleiben. / Nur Gottes Jahr währt für und für, drum kehre jeden Tag zu dir, / weil wir im Winde treiben. (Ps 102,25-28)*



Die Melodie wurde von Siegfried Reda (*1916 Bochum, †1968 Mühlheim a. d. Ruhr) komponiert. Reda studierte Kirchenmusik und Komposition, u.a. bei Hugo Distler, der eine Schlüsselfigur der sogenannten Erneuerungsbewegung der evangelischen Kirchenmusik war. Nachdem Reda zunächst bis 1945 als Organist in Berlin-Lichtenberg amtierte, war er ab 1946 Leiter des Kirchenmusikinstituts an der Folkwang-Hochschule in Essen sowie Professor für Komposition und Orgel. In Mühlheim a. d. Ruhr wurde er 1953 zusätzlich Kirchenmusikdirektor. Siegfried Redas Kompositionen sind der evangelischen Kirchenmusik verpflichtet. Sein Stil wirkt gewollt modern und lotet viele musikalische Möglichkeiten aus. Die Melodie zu „Der du die Zeit in Händen hast“ steht in einer Kirchentonart (phrygisch), was ihr zusammen mit den langgezogenen, rhythmisch wenig prägnanten Phrasen, die bewusst kein klares Taktgefühl aufkommen lassen, einen „alten Anstrich“ gibt. Durch die dichte Textierung - nur an einer einzigen Stelle wird eine Textsilbe auf drei Noten verteilt - ergibt sich ein rezitativischer Charakter: der Sänger muss auf engem Raum verhältnismäßig viel Text unterbringen. Das Resultat ist, dass dem Text automatisch eine gro-

ße Wichtigkeit und ein drängender Effekt zukommen. Ganz bewusst scheint auch die melodische Reminiszenz an das Lied „Ich ruf zu dir, Herr Jesu Christ“ (EG 343) gewählt zu sein. Der Theologe Jürgen Henkys vermutet, dass Reda damit eine Verbindung zu Kleppers Biografie herstellen wollte, dessen Tagebücher mit Klage und Anfechtung gespickt sind.

4. *Der Mensch ahnt nichts von seiner Frist. / Du aber bleibest, der du bist, in Jahren ohne Ende. / Wir fahren hin durch deinen Zorn, und doch strömt deiner Gnade Born / in unsre leeren Hände. (Ps 90,9)*

Klepper musste davon ausgehen, dass unter der Herrschaft der Nationalsozialisten „Mischehen“ zwangsweise geschieden werden sollten und seiner Frau, die aus einer jüdischen Familie stammte, die Deportation in den Tod drohte. Trotz der Bedrohung entschieden sie, zusammen in Deutschland zu bleiben und nicht ins Ausland zu fliehen.

5. *Und diese Gaben, Herr, allein/lass Wert und Maß der Tage sein, die wir in Schuld verbringen. / Nach ihnen sei die Zeit gezählt; was wir versäumt, was wir verfehlt, / darf nicht mehr vor dich dringen.*

Die letzte Eintragung im Tagebuch Kleppers lautet: „Wir sterben nun – ach, auch das steht bei Gott. Wir gehen heute Nacht gemeinsam in den Tod. Über uns steht in den letzten Stunden das Bild des Segnenden Christus, der um uns ringt. In dessen Anblick endet unser Leben.“

6. *Der du allein der Ewge heißt / und Anfang, Ziel und Mitte weißt im Fluge unsrer Zeiten: / bleib du uns gnädig zugewandt und führe uns an deiner Hand, / damit wir sicher schreiten.*

Das Werk Kleppers macht deutlich, mit welchem Gottvertrauen er sein Leben in der Führung Gottes gewusst hat. Wollen wir dafür sorgen, soweit wir das können, dass Menschen in unserem Land nie mehr in solche Glaubens- und Lebensnöte getrieben werden! Jeder Mensch kann nicht tiefer fallen als in Gottes Hand. Diese Zuversicht können wir in unser Alltagsleben mitnehmen.

Ulrich Bauer, Marc Jaquet

Kinderfreizeit

13. bis 15. Juni für Kinder im Alter von 7-12 Jahren



Gottesdienst während der Kinderfreizeit in Monschau

Es ist wieder soweit: Wir fahren auf Kinderfreizeit. Aber diesmal schon im Juni, damit wir zusammen das schöne Wetter genießen können. In diesem Jahr geht es nach Kronenburg. Dort werden wir ein ganzes Haus für uns alleine haben.

An diesem Wochenende wird wieder viel Zeit dafür sein, um mit Freunden und Freundinnen spannende Geschichten zu hören, Abenteuer zu erleben, lustige Spiele zu spielen, die Natur zu entdecken und schwungvolle Lieder zu singen.

Anmeldungen finden Sie nach den Osterferien auf dem Tisch vor dem Gemeindebüro und im Internet unter „kirche-bayenthal.de“.

Sonne, Strand und Meer im Süden Frankreichs Sommerfreizeit 2014



Die Jugendfreizeit führt in diesem Jahr nach Südfrankreich. Jugendliche ab 12 Jahren sind eingeladen, die ersten beiden Ferienwochen am Mittelmeer zu verbringen. Anmeldeflyer liegen

auf dem Tisch vor dem Gemeindebüro aus. Sie sind außerdem auf unserer Internetseite zum Download zu finden.

Hier nochmal alle wichtigen Infos auf einen Blick:

Wer? Jugendliche ab 12 Jahren

Wann? 04. bis 17. Juli (1.-2. Sommerferienwoche)

Wo? Direkt am Strand in La Tamarissière, Frankreich-

Wieviel? 520 Euro (Wenn du dir den Teilnehmer-Beitrag nicht leisten kannst, dann sprich mich oder einen Pfarrer der Gemeinde an. Wir finden einen Weg!)

Was ist drin? Anreise, Unterkunft in Luxus-Zelten, Verpflegung, Betreuung durch ein erfahrenes und geschultes Team, Programm

Nähere Infos bekommt ihr bei der Gemeindepädagogin Hilke von Pein Telefon: 01577-5191687 oder Email: hilkevonpein@gmail.com.

Hilke von Pein

Konfirmanden-Unterricht 2014 - 2016

Nach den Sommerferien beginnt eine neue Konfirmandengruppe die Vorbereitung auf die Konfirmation. Die neue Gruppe wird von Pfr. Seiger geleitet. Die Eltern der Jugendlichen des Jahrgangs 2002 werden nach Ostern persönlich angeschrieben. Anmeldungen bitte im Pfarrbüro, Martin-Luther-Haus, Mehlemer Str. 27, bis zum 20. Juni, jeweils täglich außer Mittwoch von 9.30 bis 11.30 Uhr oder postalisch mit dem mitgeschickten Anmeldebogen. Wer zur Anmeldung ein Gespräch mit Pfr. Seiger führen möchte, kann unter Tel. 38 31 01 einen Termin vereinbaren. Auch noch nicht getaufte Kinder können selbstverständlich gerne am Konfirmanden-Unterricht teilnehmen.

Der Unterricht findet **dienstags nachmittags von 15.30 Uhr bis 16.30 Uhr** statt und beginnt **am 2. September**.

Bernhard Seiger

Jahreslosung 2014

Gott nahe zu sein ist mein Glück!

Psalm 73, 28

Anzeige

beate rapp

goltsteinstraße 96, 50968 köln,
fon 0221-16 90 60 88

www.schnurstrax-stricken.de

nc-rappbe2@netcologne.de

NEU!
DHL-Paketshop

öffnungszeiten

dienstag bis freitag 10 bis 18.30 Uhr
sonnabend 10 bis 14 Uhr

schnurstrax

„Heute schreibe ich einen Artikel für die „kontakte“ Ein Bericht aus dem Kindergarten

7.00 Uhr – Heute Morgen bin ich etwas früher, damit ich in Ruhe einen Artikel für unsere Gemeindezeitung schreiben kann. Als ich in den kleinen Stichweg einbiege, der zum Kindergarten führt, entdecke ich ein totes Kaninchen auf den Pflastersteinen. „Das muss ich entfernen, bevor die Kinder kommen“. Kaninchen in den Restmüll entsorgt.

7.20 - 7.30 Uhr – Habe noch schnell die Wäsche an- und die Stühle in den Gruppen runter gestellt, die Tische gedeckt und die Spülmaschine ausgeräumt.

7.30 Uhr – Das Telefon: Eine Vertreterin ruft an und möchte mir die neuesten Angebote für Kindergärten mitteilen. Ich bitte um Anruf am nächsten Tag, denn zeitgleich kommt Peter an und hat heute Morgen Schwierigkeiten sich zu verabschieden. Er benötigt positive Ansprache und Motivation.

7.35 Uhr – Mit dem Kind auf dem Arm öffne ich die Türe, denn nun kommt Christiane, die wohl auch noch lieber im Bett geblieben wäre. Ich lese beiden Kindern etwas vor. Es klingelt an der Tür.

7.45 Uhr – Das Telefon: Frau Müller entschuldigt ihr Kind, es fiebert. „Geht denn gerade etwas im Kindergarten um?“ In der Tat sind einige Kinder erkältet. Eines hat Durchfall. Es klingelt an der Tür.

8 Uhr – Meine Kollegin scheucht mich ins Büro: „Du wolltest doch heute den Artikel schreiben, außerdem hast du gleich Dienstbesprechung. Kannst du dir noch das Protokoll der letzten Ausschusssitzung durchlesen und es an die Mitglieder versenden? Ach, wir brauchen auch Papier und Briefumschläge. Was frühstücken wir eigentlich morgen?“

8.10 Uhr – Im Büro angekommen, nachdem ich schnell ein Kind gewickelt habe. Dem Protokoll füge ich einige inhaltliche Punkte hinzu und versuche es via E-Mail zu versenden. Das Programm sagt mir aber, dass es gerade nicht versenden kann. Also versuche ich es noch mehrmals. Aber Outlook will immer noch nicht. Der Explorer will auch nicht. Error auf der ganzen Linie. Das Telefon: Frau Meier teilt mir mit, das Hans heute nicht kommen wird, da er sich über Bauchschmerzen beklagt und

fragt, ob denn im Kindergarten gerade etwas rum geht. Beim Hinuntergehen gebe ich in der Gruppe bekannt, dass Hans heute nicht kommen wird. Jetzt aber schnell zur Dienstbesprechung. Es klingelt, ich öffne noch.

8.32-9.40 Uhr – Jeden Donnerstag treffen sich die hauptamtlichen Mitarbeiter unserer Gemeinde, um aus ihren Arbeitsbereichen zu berichten, offene Fragen zu besprechen und Termine zu koordinieren. Dem voraus geht immer eine kurze Andacht, die ich als gelungenen Einstieg in den Tag empfinde. Für drei bis fünf Minuten habe ich hier die Möglichkeit, durchzuatmen, nicht zu sprechen und mich auf das Gesagte des anderen zu konzentrieren. Außerdem singe ich gerne.

9.50 Uhr – Ich komme mit der Post, dem Papier und Informationen für meine Kolleginnen zurück und verteile alles, bevor ich mich an den Schreibtisch setzen möchte, um mit meinem Artikel zu beginnen. „Was soll ich überhaupt schreiben?“ Die Frage meiner Kollegin: „Feierst Du heute mit uns den Geburtstag von Hannah?“ muss ich leider verneinen.

9.57 Uhr – Das Telefon: Frau Beitzel, unsere Fachberatung, hat es geschafft, sich telefonisch bei mir zu melden. Ich hatte ihr vor längerer Zeit schriftlich ein paar Fragen zukommen lassen, die sich für mich aus dem Referentenentwurf zum Kinderbildungsgesetz vom 17.12.2013 ergeben. Den Entwurf habe ich letztens Karl und Oliver auf dem Sofa vorgelesen, weil ich sonst nicht dazu komme. Dabei sind beide glücklicherweise, wie intendiert, eingeschlafen. Sie gehen nicht so gerne nach dem Mittagessen in den Schlafräum, sondern ruhen lieber ein bisschen im Gruppenraum.

10.45 Uhr – Es klingelt. Auf dem Weg zur Türe fragt Elsa mich, ob ich ihr die Jacke zumachen kann und Natalie möchte wissen, ob ich schon ihr Bügelperlenbild gebügelt habe. Ich mache eine blaue Jacke zu und verneine. „Frau Nübold, ich will die Bügelperlen aber heute Nachmittag mit nach Hause nehmen“. „Das kriegen wir schon hin Natalie“.

10.46 Uhr – Drei Menschen stehen vor der Tür. Ein Mann will ein Paket abgeben. Eine Frau hat eine Anmeldung für ihr sechs Monate altes Kind dabei und eine Mutter steht aufgeregt vor mir und bittet kurzfristig um ein Gespräch. Nach weiteren 30 Minuten komme ich bedrückt aus dem Elterngespräch raus.

11.31 Uhr – Das Telefon klingelt: Herr Timmendorf vom Gemeindeamt hat da mal eine Frage, wegen der Buchungszeiten für das nächste Kindergartenjahr. Es klingelt, das Mittagessen wird angeliefert und ich helfe den Kolleginnen, die Kinder aus den Matschhosen zu schälen und wickle zwei Kinder.

11.45 Uhr – Das Telefon klingelt: „Ja, ich glaube ihnen, dass ihre Erzieherstühle ganz toll sind, aber sie rufen gerade ungünstig an. Nein, es passt auch an keinem anderen Tag, wenn wir neue Stühle brauchen, werden wir uns an sie wenden“. Die Kinder beginnen mit dem Mittagessen. Ich gehe ins Büro, denn nun habe ich exakt 30 Minuten für den Artikel. „Was soll ich nur schreiben?“ Ich fülle die Wäsche in den Trockner und schalte ihn an.

11.47 Uhr – Jetzt lese ich mir erst mal die neuen Mails durch und bin in der Lage, das Protokoll zu verschicken. Sehr gut! Das Busunternehmen hat ein neues Angebot für den Theaterausflug geschickt, nachdem ich darauf aufmerksam gemacht habe, dass das erste Angebot für die diesjährige Fahrt über 100% teurer war, als das Angebot für dieselbe Strecke und die gleiche Personenzahl im letzten Jahr. Wir können also fahren.

12.15 Uhr – Ich gehe in die rote Gruppe, da eine Kollegin dort gleich dienstfrei hat und die andere mit den jüngeren Kindern zum Ruhen in den Schlafrum geht. Ich nehme mir Elternbriefe mit, die heute raus müssen und falte sie mit einigen Kindern. Außerdem arbeite ich an der Auswertung der Umfrage, die wir im letzten Jahr unter unseren Kindern gemacht haben. Die Kinder spielen in der Puppen- und der Bauecke, bauen Höhlen im Nebenraum oder sind im Kinderbüro. Einige spielen draußen. Es herrscht eine angenehme und ruhige Atmosphäre. Ich bin immer gerne bei den Kindern – wenn ich dazu komme.

12.30 Uhr – Im Nebenraum weint jemand. Ich hechte hin - jemand ist von einem großen Bauklotz gefallen. Trösten, pusten, Kühlpack: alles wieder gut. Es klingelt. Simon und Peter werden abgeholt - kurzes Übergabegespräch.

12.35 Uhr – Die Kinder werden etwas unruhig und ich entschlief mich die Schreibarbeiten wegzulegen. Natalie fragt erneut, ob ich denn ihre Bügelperlen gebügelt habe. „Nein, leider nicht, aber das kriegen wir schon hin“. „Wann kriege ich es wohl hin, diesen Artikel zu schreiben?“

Es klingelt. Aus dem Waschraum ist zu hören: „Ich bin fertig!“. Auf dem Weg dorthin noch schnell Handtücher zum Nachfüllen mitnehmen. Wir müssen neue Papierhandtücher bestellen. „Alle Kinder gehen jetzt mit Frau Nübold raus in den Garten“.

13.00 Uhr – Nachdem ein Kind gewickelt, ein weiteres auf einen Kratzer ein Pflaster geklebt bekommen hat und alle angezogen sind, gehen wir raus. Auf die Frage: „Warum bist du eigentlich immer so viel im Büro?“ versuche ich zu antworten. Nicht ohne mir selbst die Frage zu stellen, wann ich denn heute vielleicht noch mal selbiges aufsuchen kann, um meinen Beitrag für die Gemeindezeitung zu erstellen.

14.15 Uhr – Ich schaffe es doch tatsächlich noch für zehn Minuten mit den Kindern fangen zu spielen.

14.30 Uhr – Snackzeit der Kinder. Ich gehe ins Büro. In einer halben Stunde kommen die Eltern, die sich für einen Kindergartenplatz bei uns interessieren. „Was schreibe ich nur?“ Ich lese Mails von Fortbildungsanbietern: „Zeitmanagement in der Kita“ – „Erfolgreich leiten – ohne burnout“ u. ä.

15 - 16.15 Uhr – Da ich berechtigterweise sehr stolz auf unsere Arbeit, unsere Kinder, meine Kolleginnen und den Kindergarten als Gesamtsystem bin, liebe ich die Elterninfonachmittage, bei denen ich mit all dem hier ein bisschen angeben kann. Die Eltern werden über unsere Arbeit und das Anmeldeverfahren informiert. Danach zeige ich ihnen die Räumlichkeiten. Auf unserem Weg durch die Einrichtung begrüße ich eine Kollegin, die ich den ganzen Tag noch nicht gesehen habe. Natalie erinnert mich nochmals an die Bügelperlen.

16.20 Uhr – Das Telefon: Eine Mutter steht im Stau und wird vermutlich ihr Kind ein bisschen später abholen.

16.42 Uhr – Dienstschluss: Natalie bekam noch ihr Bügelbild. Den Artikel habe ich wieder mal nicht schreiben können. Morgen komme ich einfach ein bisschen früher, dann habe ich bestimmt Ruhe!

Den ausführlichen Artikel können Sie auf „kirche-bayenthal.de“ lesen.

*Stefanie Nübold,
Leitung der Kindertagesstätte*

„Davon ich singen und sagen will...“

Was steckt in unserem Gesangbuch? Eine neue Rubrik zur Kirchenmusik

Kirchenlieder sind ein wichtiger Teil unserer Gottesdienste. Sie geben uns, der Gemeinde, eine Stimme. Sie bewegen und beschwingen, stimmen uns auf Gottes Wort ein oder übernehmen da, wo Worte nicht weiter kommen. Und sie haben eine lange Tradition: Vor 500 Jahren, in der Reformationszeit, haben sie eine besondere Bedeutung bekommen. Weil davor der Gesang der Kirchengemeinde im Gottesdienst nicht vorgesehen war und Kirchenmusik bis dahin von der damals üblichen Liturgiesprache Latein geprägt war, suchte Martin Luther neue Wege, um auch der Gemeinde eine Stimme zu verleihen. Dafür brauchte man leicht zu singende, für strophische Kirchenlieder gereimte, poetische und allgemein verständliche Texte. Martin Luther hat nicht nur begonnen, lateinische Hymnen ins Deutsche zu übersetzen. Er hat auch Melodien komponiert und Texte geschrieben, in denen er seine eigene Erfahrung christlicher Befreiung der Gemeinde in den Mund legt. Die ältesten Kirchenlieder, die wir heute noch singen, stammen von ihm.

„Das ist die wesentliche Neuerung, die die Reformation gebracht hat: Die Gemeinde wurde durch den volkssprachlichen, muttersprachlichen Gesang zum Subjekt und zum Träger des Gottesdienstes. Sie wurde, jetzt salopp gesagt, die Hauptakteurin des Gottesdienstes“, erklärt der evangelische Theologe und Kirchenliedexperte Michel Heymel in einem Radio-Interview zum Themenschwerpunkt „Reformation und Musik“, den die Evangelische Kirche angesichts des anstehenden 500-jährigen Reformationsjubiläums im Jahr 2017 ausgerufen hat.

Auf diese Weise haben auch damals populäre Volkslieder Eingang in das geistliche Lied gefunden. Das, was die Leute auf den Straßen und in ihren Stuben ohnehin gesungen haben, wurde mit geistlichen Texten verbunden. Auf diese Weise konnte die Reformation als Singbewegung Erfolg haben. Auf Martin Luther folgten viele wichtige, berühmte und weniger bekannte Komponisten und Autoren, deren Texte uns bis heute begleiten und bewegen. Wir wollen Ihnen in diesem Jahr ein paar davon vorstellen – quer durch die Kirchenmusikgeschichte. Wir starten mit Jochen Klepper; widmen uns aber modernen Liedautoren und natürlich auch dem

Ur-Vater des Kirchenliedes, wenn wir Weihnachten „Vom Himmel hoch, da komm ich her“ singen. Unser Autorenporträt spiegelt sich auch in unserem Quartalslied wider, das Kantor Marc Jacquet und Prädikant Ulrich Bauer alle drei Monate für unseren Gottesdienst auswählen.

Kira Crome

Jochen Klepper

Bedeutender Schriftsteller und Dichter geistlicher Lieder des 20. Jahrhunderts

Wer kennt in unserem Gesangbuch nicht seine großartigen, aufbauenden Morgenlieder: „Er weckt mich alle Morgen“ und „Schon bricht des Tages Glanz hervor“, das Abendlied „Ich liege, Herr, in deiner Hut“, oder hat zur Adventszeit und zum Jahreswechsel gesungen „Die Nacht ist vorgedrungen“ und „Der du die Zeit in Händen hast“ Auch das neue „Gotteslob“ enthält Lieder von ihm. Und dennoch ist er als Dichter, Schriftsteller und beeindruckend standhafter Christ heute in Vergessenheit geraten. Wie das von Bonhoeffer maß sein Leben nur 39 Jahre.



Jochen Klepper

Klepper wurde am 22.3.1903 in der knapp 3000 Einwohner zählenden Stadt Beuthen am linken Ufer der Oder, Niederschlesien im heutigen Polen, in ein evangelisches Pfarrhaus geboren. Es überrascht nicht, dass er sich dem Theologiestudium in Breslau zuwandte. Von dort behielt er zeitlebens eine besondere Verbindung zu dem Theologen und Religionsphilosophen Rudolf Hermann, bekannt durch seine Erschließung der Rechtfertigungslehre

Luthers; er beeinflusste auch Kleppers immer stärkere Hinwendung zu Luther.

Obwohl er bereits ein Thema für seine Lizentiatsarbeit hatte, schloss er sein Studium aufgrund seiner kritischen Sicht auf den Vater und das elterliche Pfarramt nicht ab. Seine Neigungen galten der Kunst und Literatur.

Er begann eine erfolgreiche journalistische Tätigkeit beim Presseverband und Rundfunk in Breslau. Klepper liebte die Natur und alles Schöne und war eine empfindsame, gefährdete Natur. Seine betont gepflegte Erscheinung entsprach der eines Ästheten. Dies schreibt man seiner französischen Großmutter, einer Gräfin Rohan, zu.

Als er 1929 die 13 Jahre ältere jüdische, lebensstarke Rechtsanwaltswitwe Johanna Stein aus angesehenem, wohlhabender Nürnberger Familie kennen lernte, schrieb er, sie habe ihn aus Dunkelheit, Wirrnis und Verzweiflung gerettet. 1931 heirateten sie gegen den Willen seines Vaters. Diese Entscheidung bewirkte für sein weiteres Leben in zweifacher Hinsicht eine dramatische Wendung. Es kam zum Bruch mit seinem Elternhaus, nie nachlassenden Schuldgefühlen und dem Verlust der Heimat durch den Umzug nach Berlin 1932. Seine Frau brachte zwei Töchter - Brigitte und Renate - mit in die Ehe. Eigene Kinder blieben ihm versagt.

Er arbeitete fortan beim Berliner Hörfunk, sein Vorgesetzter war der bekannte Schriftsteller, Drehbuchautor und Regisseur Harald Braun. Diese Stellung verlor er Mitte 1933 nach der Gleichschaltung des Rundfunks durch die Nationalsozialisten.

Bereits während seines Theologiestudiums hatte er Lieder und Romane verfasst. Seine Frau unterstützte seine Arbeit als freier Schriftsteller. 1932 konnte er seinen ersten Roman „Kahn der fröhlichen Leute“ veröffentlichen, eine lustige und zugleich anspruchsvolle Schilderung des Lebens an und auf der Oder. Nach dem Krieg wurde er in der „Sowjetisch besetzten Zone“ (später DDR) verfilmt. Fast im Verborgenen schrieb er nach immensem Quellenstudium seinen historischen Roman „Der Vater“, eines meiner Lieblingsbücher. Darin schildert er das Leben des „Soldatenkönigs“ Friedrich Wilhelm I. (1688-1740). Der Roman setzt ein mit dem politisch-/wirtschaftlich- und moralischen Niedergang Preußens unter dem Vater, König Friedrich I. Der Sohn gestaltete das verarmte Land völlig um. Seinen Antrieb bezog er aus einem tiefen, religiösen Glauben: in Verantwortung vor Gott sah er sich als „ersten Diener seines Staates“. Klepper korrigierte damit das bis dahin einseitige Bild vom ungebildeten, prügelnenden, tyrannischen Herrscher-Vater. Zugleich dient ihm persönlich die Figur des Königs als Gegenbild zum aktuellen Führer-Gott Hitler. Darüberhinaus verarbeitet Klepper mit der Schilderung der Vater-Sohn-Konflikte die Auseinandersetzungen mit dem eigenen Vater.

„Der Vater“ erschien im Februar 1937 und wurde ein Verkaufsschlager, ja sogar Pflichtlektüre für Offiziere

der Wehrmacht. Dennoch folgte für Klepper noch im selben Monat der Ausschluss aus der Reichsschrifttumskammer, gleichbedeutend mit Berufsverbot und Arbeitslosigkeit. 1938 ließ sich seine Frau taufen, wenig später erfolgte die kirchliche Trauung.

Doch alle diese Maßnahmen halfen nicht: das Vermögen wurde beschnitten, Klepper wurde aufgefordert, sich scheiden zu lassen, verweigerte sich jedoch diesem Schritt.

1940 wurde er zum Einsatz in Polen und zum Angriff auf die Sowjetunion eingezogen. Aber bereits zehn Monate später entließ man ihn wegen seiner Ehe mit einer Jüdin als „wehrunwürdig“. Damit zerschlug sich Kleppers Hoffnung, als Kriegsteilnehmer Frau und Tochter schützen zu können. Natürlich erwog er die Flucht ins Ausland, blieb aber doch ein „Ofenhocker“, wie Thomas Mann die zurückgebliebenen Künstler herabsetzend genannt haben soll.

Als Letztes bereitete er den Roman „Das ewige Haus“ vor, in dem er das erste evangelische Pfarrhaus porträtieren wollte. Leider konnte er nur den ersten Teil: „Die Flucht der Katharina von Bora“ fertigstellen, amüsant zu lesen und zugleich spannend wie ein Krimi. Die beiden Themen: „Vater“ und „Haus“ haben Kleppers Werk bestimmt. Dabei wird ihm das „Schriftstellerhaus“ zum Inbegriff seiner Träume vom evangelischen Pfarrhaus. Große Bedeutung kommt auch seinen Tagebuchaufzeichnungen „Unter dem Schatten deiner Flügel“ (1932-1941) zu, die seine künstlerisch-existentielle sowie wirtschaftliche Not bedrückend widerspiegeln.

Angesichts der drohenden Deportation von Frau und Tochter (die für seine Tochter bereits erteilte Ausreisegenehmigung zog Eichmann wieder zurück) nahm sich Klepper, gemeinsam mit ihnen, am 11. Dezember 1942 das Leben.

Sabine Samwer

Monatsspruch April

Eure Traurigkeit soll in Freude verwandelt werden

Johannes 16, 20

Der Bibelgesprächskreis

Der Bibelgesprächskreis trifft sich **jeweils donnerstags um 20 Uhr** zu folgenden Terminen: **13. März und am 8. Mai**. (im April findet kein Bibelkreis statt.) Wir werden uns an diesen Terminen mit der Offenbarung des Johannes befassen. Es sind keine Vorkenntnisse erforderlich. Alle Interessenten sind herzlich willkommen.

Küstervakanz in der Gemeinde

In der vorletzten Gemeindezeitung hatten wir Jörg Norbistrath als Nachfolger von Walter Mannes vorgestellt. Leider hat sich herausgestellt, dass die Zusammenarbeit nicht wie erhofft gelungen ist. Das Presbyterium hat sich deshalb in der Probezeit von seinem neuen Mitarbeiter getrennt. Seitdem wird die Küsterarbeit von Presbytern und anderen ehrenamtlichen Mitarbeitern sowie in etlichen Bereichen durch die hauptamtlichen Mitarbeiter mit übernommen. Das Presbyterium bemüht sich, für die Gemeinde einen geeigneten Küster zu finden.

Kleidersammlung Bethel

Vom 22. bis 26. April können Sie gut erhaltene Kleidungsstücke aller Art und Schuhe, die Sie nicht mehr benötigen, **von 8 bis 18 Uhr** im Gemeindehaus abgeben. Kleidersäcke werden rechtzeitig in der Kirche und im Gemeindehaus bereitliegen. Die Kleiderspenden werden nicht, wie bei vielen Containersammlungen, kommerziell verwertet, sondern sie kommen der diakonischen Arbeit in den Anstalten von Bethel zugute. Es wird darum gebeten, nur gut tragbare Kleidung zu spenden. Es können nämlich keine Erlöse erzielt werden, wenn die Kosten für die Entsorgung größer sind als der Ertrag brauchbarer Kleidung. Weitere Info über die Sammlung kann man im Internet unter brockensammlung-bethel.de und unter 0521/144-3972 erhalten.

Passionsandacht in den Wochen vor Ostern

Wir laden herzlich ein zu unseren halbstündigen Passionsandachten, in denen wir uns auf die Karwoche vorbereiten, die biblischen Passionsberichte hören und die Erfahrungen von Leiden in seinen unterschiedlichen Formen bedenken. Wir treffen uns **jeweils samstags um 18.30 Uhr** im Altarraum: **Samstag, 29. März., 5. April, 12. April**. Die Passionsandacht **am 5. April** wird in Form einer Taizé-Andacht gefeiert.

Potluck-Abendessen am Gründonnerstag



Abendmahlsgottesdienst **am Gründonnerstag, dem 17. April um 18 Uhr**, anschließend Potluck-Abendessen. Die amerikanische Tradition des „Potluck“ ist seit langem ein vertrauter Brauch in unserer Gemeinde. Was ist das? Potluck oder Potluck-Dinner ist eine unter anderem in den USA bei Kirchengemeinden, Sportvereinen oder anderen Gruppen verbreitete Zusammenkunft, bei der jeder Teilnehmer eine Speise mitbringt, die für mehrere Gäste reicht, und mit allen geteilt wird. So kommen ohne großen Aufwand für den Einzelnen mehrgängige Buffets zusammen, und je größer die Gruppe, desto vielfältiger die Auswahl. „Pot-luck“ bedeutet also: Wir teilen unsere Küchenschätze und Koch- und Backkünste und lassen uns überraschen, was nachher zusammen kommt. Das können Salate, Spießchen, Käse, Fisch, Brot, Dips, Desserts und anderes sein. Eine Suppe und Getränke werden von der Gemeinde gestellt. Mitgebrachtes kann vor dem Gottesdienst im Martin-Luther-Haus abgegeben werden. Auch wer nichts mitbringen kann, ist herzlich willkommen!

Feier der Osternacht



Am Karsamstag, dem 19. April, feiern wir **um 23 Uhr** die Osternacht. Der Gottesdienst beginnt in der dunklen Kirche, in der wir die Osterkerze entzünden und der Auferstehung Jesu gedenken. Die Feier der Osternacht ist verbunden mit einem Taufgedächtnis.

Himmelfahrtsgottesdienst im Freien am 29. Mai um 11 Uhr

Nach der guten Erfahrung im Bayenthaler Kirchpark im letzten Jahr hoffen wir, dass wir an Himmelfahrt dieses Jahr ebenfalls wieder einen Open-Air-Gottesdienst mit unseren evangelischen Nachbarn aus Raderthal feiern können. Wir feiern dieses Mal vor der Philippuskirche in Raderthal, Albert-Schweitzer-Str. 2. Mitarbeiterinnen der Kindertagesstätten werden die Betreuung der Kleinen übernehmen.

Wenn das Wetter nicht mitspielen sollte, wird der Gottesdienst in die Kirche verlegt. Im Anschluss an den Gottesdienst laden wir zum Grillen ein.

IMPRESSUM

Die „**kontakte**“ erscheinen 4 x im Jahr und werden im Auftrag des Presbyteriums vom Öffentlichkeits-Ausschuss der Evangelischen Kirchengemeinde Köln-Bayenthal, Mehlemer Straße 27, 50968 Köln herausgegeben.

Redaktion:

Kira Crome, Pfr. André Kielbik, Maria Koblishcke, Karen Pleines-Sbrzesny, Stefan Seemann, Pfr. Bernhard Seiger, Sabine Samwer, Judith Seuser, Ele von Glasenapp

Anzeigen- bzw. Redaktionsschluss für die Ausgabe 2/2014 ist der 15. April 2014

E-Mail: GA-Bayenthal@kirche-koeln.de

Layout und Anzeigenkoordination:

Judith Seuser

Schönhauser Straße 4, 50968 Köln

Tel. 94 64 63 84

judith.seuser@gmx.de

Druckerei:

Druckerei Schäfer & Schott,
Köln-Pulheim

ADRESSEN

Pfarrbüro: Angelika Brehm

Mehlemer Straße 27, 50968 Köln

Tel. 38 43 38, Fax. 34 22 48

Öffnungszeiten: Mo., Di., Do., Fr. 9.30 - 11.30 Uhr

Email: GA-Bayenthal@kirche-koeln.de

Internet-Adresse: www.kirche-bayenthal.de

Pfarrer: Dr. Bernhard Seiger

Mehlemer Straße 29, 50968 Köln

Tel. 38 31 01 oder über Pfarrbüro: Tel. 38 43 38

Sprechstunden nach Vereinbarung

Pfarrer: André Kielbik

(Entlastung des Superintendenten)

Koblenzer Straße 44, 50968 Köln

Telefon: 934 56 76

Sprechstunden nach Vereinbarung

Vorsitzender des Presbyteriums:

Klaus von Harleßem

Bonner Straße 487, 50968 Köln, Tel. 38 58 59

Kantor: Marc Jaquet

Tel. dienstlich 474 11 14, priv. 29 87 06 19

Evangelische Kindertagesstätte

Bayenthal/Marienburg:

Stefanie Nübold

Mehlemer Straße 27, 50968 Köln, Tel. 38 23 32

Telefonische Erreichbarkeit: Mo. bis Fr. 07.30 bis

10.00 Uhr und 14.00 bis 16.30 Uhr

Jugendleiterin und Gemeindepädagogin:

Hilke von Pein, 01577/519 16 87

Presbyterinnen und Presbyter:

Kira Crome, Tel. 340 66 99

Ute Dorow-Müller, Tel. 37 52 89

Klaus von Harleßem, Tel. 38 58 59

Malte Rachow, Tel. 42 35 80 80

Elke Schaub, Tel. 340 54 79

Stefan Seemann, Tel. 37 81 33

Henrike Spätgens, Tel. 348 13 81

Alexandra Wisotzki, Tel. 468 03 70

Prädikant: Ulrich Bauer, Tel. 34 21 12

Spendenkonto der Gemeinde:

Evangelische Kirchengemeinde Bayenthal

Kto-Nr. 759 22 31

BLZ 370 501 98 Sparkasse KölnBonn

Spendenkonto Freunde der Kirchenmusik

in der Reformationskirche Köln e.V.

Kto-Nr. 19 02 29 07 15

BLZ 370 501 98 Sparkasse KölnBonn

Spendenkonto Orgelbauverein Bayenthaler

Reformationskirche e.V.

Kto-Nr.: 193 142 6173

BLZ 370 501 98 Sparkasse KölnBonn

Evangelisches Gemeindeamt Köln-Erft:

Amtsleiter Rolf Hintsch

Lindenthalgürtel 30, 50935 Köln, Tel. 476 98-80

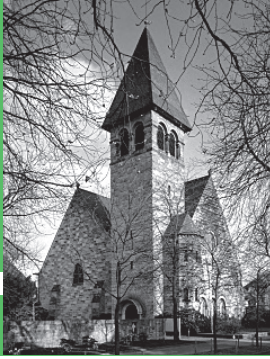
Diakoniestation/Rodenkirchen Service-Zentrum

der Johanniter:

Friedrich-Ebert-Str. 2, 50996 Köln

Ansprechpartnerin: Frau Repp, Tel. 890 09-313

Bildnachweise: S. 4/5: Broschüre Ev. Kirchenverband Köln & Region, S. 6: Privataufnahme Frau Seemann, S. 8: Kerygma, S. 10: Privataufn. von J. Seuser/U. Dorow-Müller, S. 11: Ev. Kirchengemeinde Köln-Bayenthal, S. 17: Privataufnahme Hilke von Pein, S. 20: Internetseite des ökumenischen Heiligenlexikons, S. 22: Ev. Kirchengemeinde Köln-Bayenthal



Mittwochs von 7 bis 7.15 Uhr Morgenlob im Altarraum der Kirche.

Abendmahlsgottesdienst im St. Antonius Krankenhaus durch
Pfarrerin Wißmann-Winkelmann um 13.30 Uhr:
11. März, 15. April, 27. Mai

Aktuelle Informationen zu Gottesdiensten und Veranstaltungen finden Sie
unter „kirche-bayenthal.de“.

UNSERE GOTTESDIENSTE

März

- 2.3. **Sonntag 10.30 Uhr**
Abendmahlsgottesdienst,
anschließend Kirchenkaffee,
Pfr. Kielbik
- 6.3. **Donnerstag 18.30 Uhr**
Ökumenisches Abendgebet
- 7.3. **Freitag 19.30 Uhr**
Ökumenischer Weltgebetstag
Gottesdienst in der
Reformationskirche
- 9.3. **Sonntag 10.30 Uhr**
Predigtgottesdienst,
Pfr. Seiger
- 16.3. **Sonntag 10.30 Uhr**
Predigtgottesdienst,
parallel Kinderkirche,
Präd. Bauer
- 23.3. **Sonntag 10.30 Uhr**
Predigtgottesdienst,
Pfr. Kielbik
- 29.3. **Samstag, 18.30 Uhr**
Passionsandacht
- 30.3. **Sonntag 10.30 Uhr**
Familiengottesdienst gestaltet
von den Konfirmanden,
Pfr. Seiger

April

- 3.4. **Donnerstag 18.30 Uhr**
Ökumenisches Abendgebet
- 5.4. **Samstag 18.30 Uhr**
Taizé-Andacht,
Pfr. Seiger, Pfr. Kielbik
- 6.4. **Sonntag 10.30 Uhr**
Abendmahlsgottesdienst,
Pfr. Seiger
anschließend Gemeindeversammlung
mit Imbiss
- 12.4. **Samstag 18.30 Uhr**
Passionsandacht
- 13.4. **Palmsonntag 10.30 Uhr**
Predigtgottesdienst,
Pfr. Kielbik

- 17.4. **Gründonnerstag 18 Uhr**
Abendmahlsgottesdienst,
Pfr. Seiger,
anschließend Potluck-Abendessen
- 18.4. **Karfreitag 10.30 Uhr**
Abendmahlsgottesdienst,
mit Passionsmusik, Pfr. Kielbik
- 19.4. **Karsamstag 23 Uhr**
Osternachtfeier mit Taufgedächtnis,
Pfr. Kielbik
- 20.4. **Ostersonntag 10.30 Uhr**
Abendmahlsgottesdienst mit
österlicher Trompetenmusik,
Pfr. Seiger
- 21.4. **Ostermontag 10.30 Uhr**
Predigtgottesdienst,
Pfr. Kielbik
- 27.4. **Sonntag 10.30 Uhr**
Predigtgottesdienst,
Krankenhauspfarrerin
Wißmann-Winkelmann

Mai

- 4.5. **Sonntag 10.30 Uhr**
Abendmahlsgottesdienst,
Pfr. Kielbik, anschließend Kirchenkaffee
- 11.5. **Sonntag 10.30 Uhr**
Predigtgottesdienst,
Pfr. Seiger
- 18.5. **Sonntag 10.30 Uhr**
Kantatengottesdienst,
parallel Kinderkirche,
Pfr. Seiger
- 25.5. **Sonntag 10.30 Uhr**
Predigtgottesdienst,
Pfr. Kielbik
- 29.5. **Himmelfahrt 11 Uhr**
Familiengottesdienst, Pfr. Seiger,
Pfr. Eberhard an der Philippuskirche
in Raderthal, gemeinsam mit der
Gemeinde Raderthal